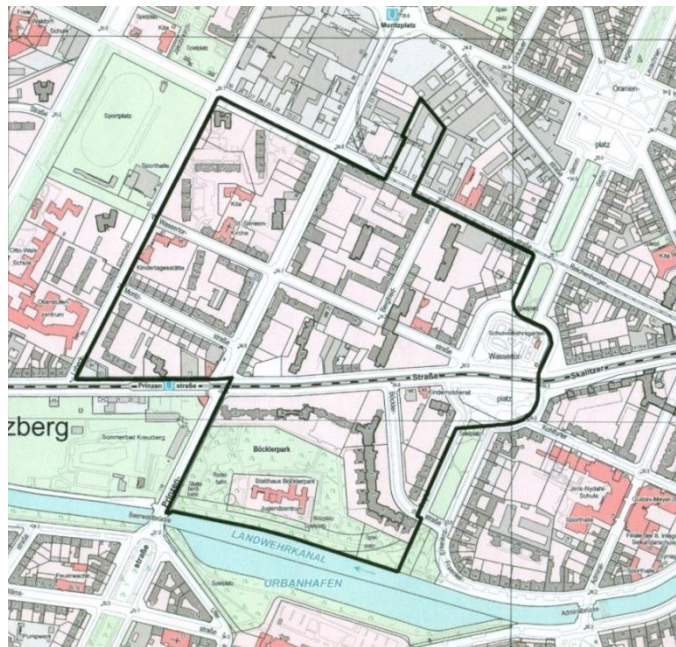


Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015-2017

Quartiersmanagement Wassertorplatz
Juni 2015



Vorgelegt vom QM-Team
Elisabeth Braun
Thomas Werner
Sarah Zornhagen

Verein zur Förderung von demokratischen
Entwicklungsprozessen e.V.
Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung
1. Gebietsbeschreibung
 - 1) Allgemeine Gebietsbeschreibung
 - 2) Akteure
 - 3) Gebietsentwicklung
 - a) Aktivierung der Bewohner/innen
 - b) Verantwortung für den Kiez
 - c) Vernetzung
 - d) Bildungssituation
 - e) Lebendiger Kiez
 - f) Wohnen und Wohnumfeld
2. Leitbild
3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet
 - a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend
 - b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft
 - c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)
 - d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum
 - e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner
4. Fazit

Anlage

- Tabellen und Schaubilder
- Liste mit Bedarfen
- Kosten- und Finanzierungsübersicht

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG GWA	AG Gemeinwesenarbeit
BA	Bezirksamt
Begegnungsstätte	Begegnungsstätte Gitschiner Straße 38
BHG	Bürgermeister-Herz-Grundschule
Ritterburg	Standort Ritterburg (Familienzentrum Ritterburg, Kita Ritterburg, Kinderfreizeithaus Kleine Ritterburg)
FörMig	Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
JNG	Jens-Nydahl-Grundschule
MGH	MehrGenerationenHaus Wassertor
MMS	Monitoring Soziale Stadtentwicklung
MSA	Mittlerer Schulabschluss
QM	Quartiersmanagement
OWG	Otto-Wels-Grundschule
PEB	BBWA-Programm „Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung“
QR	Quartiersrat
SenStadtUm	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Statthaus	Statthaus Böcklerpark
VHS	Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg, Wassertorstr. 4

Positive Entwicklungen in der IHEK-Periode 2013-2015

- Böcklerpark – wurde unter Berücksichtigung von Sicherheitsgesichtspunkten baulich aufgewertet
- Statthaus Böcklerpark – wurde saniert und ist wieder eine zentrale Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene
- MehrGenerationenHaus Wassertor – wurde saniert und in seiner Funktion als Ankerpunkt im Gebiet gestärkt
- Standort Ritterburg – hat sich zu einem weiteren Nachbarschaftstreff im Gebiet entwickelt
- Gewobag – beteiligt sich in mannigfacher Weise an Maßnahmen zur Gebietsentwicklung
- Kita Lobeckstraße – erhält in den nächsten Jahren einen Erweiterungsbau (Finanzierung über den Baufonds)
- „Kreuzberg kickt“ – wird im Aktionsraum ausgeweitet (Finanzierung über den Netzwerkfonds)
- Kita und Schule – Mikrostrukturen zur Lernförderung von Kita- und Grundschulkindern geschaffen
- Beteiligung – Jugendliche haben Erfolg mit öffentlichen Engagement für mehr Bolzplätze im Quartier
- Vernetzung – hoher Vernetzungsgrad der Gebietsakteure durch Konsolidierung der AGs erreicht

O. EINLEITUNG

Das Quartiersmanagementgebiet Wassertorplatz gehört nach Ausweis des Sozialen Monitorings seit Jahren zu den schwierigsten Berliner Stadtvierteln überhaupt; es liegt im Sozialvergleich ganz am Ende der Skala und erfordert entsprechend hohe Aufmerksamkeit. Ungeachtet aller positiven Entwicklungen in der abgelaufenen IHEK-Periode sind die zentralen Handlungserfordernisse, wie sie im IHEK 2013-2015 verzeichnet wurden, in ihrer Mehrzahl weiterhin gültig. Das Gleiche gilt für das Leitbild der Quartiersentwicklung, das bis auf einige redaktionelle Korrekturen unverändert ins IHEK 2015-2017 übernommen worden ist.

Indes bedarf die Gebietsentwicklung am Wassertor nicht nur großer Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesteckten Ziele, sondern auch neuer Impulse und eines verstärkten Engagements aller *im* und *für das* Quartier relevanten Akteure, einschließlich der Bewohner/innen selbst. Es ist ein besonderes, vom Quartiersrat, von den Gebietseinrichtungen und von anderen Akteuren immer wieder beklagtes Defizit, dass im Wassertorquartier viel Passivität herrscht, viel Motivationslosig- und Gleichgültigkeit, und dass auch von jenseits der Gebietsgrenzen – aus den Medien, der allgemeinen Öffentlichkeit etc. – wenig Motivationsdruck kommt, daran Grundlegendes zu ändern. Diesen Motivationsdruck zu erzeugen bzw. deutlich zu erhöhen und mit seiner Hilfe dann die Entwicklungsperspektiven für die Zukunft dieses Gebietes gemeinsam zu überprüfen und neu zu vereinbaren – diese Doppelaufgabe erscheint für die nächsten zweieinhalb Jahre als *die* zentrale Aufgabe im Gebiet. Gelöst werden soll sie im Rahmen eines Projekts, das unter dem Motto „ICH+DU=WIR verändern das QUARTIER“ einen breiten öffentlichen Diskurs zur Gebietsentwicklung in Gang setzen soll, der in einen gemeinsam entwickelten Fahrplan mündet, wie das Quartier dauerhaft nach vorne gebracht werden kann und was geschehen muss, damit es in der Selbst- und Außenwahrnehmung steigt.

Kernbestandteil des vorliegenden Integrierten Strategie- und Handlungskonzeptes ist somit eine Maßnahme, die ihrerseits eine planerische, weichenstellende Funktion hat. So vorzugehen macht nur dann Sinn, wenn die Gesamtstrategie der IHEK-Periode 2015-2017 insgesamt flexibel genug gestaltet ist, um die sich aus dem Zukunftsplanungsprojektprozess heraus ergebenden Vereinbarungen in die Rahmenstrategie integrieren zu können. Erwartet werden solche Vereinbarungen für die im späten Frühjahr 2016 geplante Zukunftswerkstatt, Neuakzentuierungen der Gesamtstrategie könnten sich dann bereits in der zweiten Hälfte dieser IHEK-Periode auswirken.

Die Rahmenbedingungen im Wassertorquartier sind so gelagert, dass „mehr Beteiligung“ nur dann zu haben ist, wenn Grundprobleme, die sich im Bereich des öffentlichen Raumes stellen, parallel mit angegangen werden. Es gibt hier eine strukturelle Verkoppelung: Ohne die Aussicht auf ein attraktiveres, lebenswerteres Wohnumfeld

wird sich das Beteiligungsklima nicht spürbar bessern, so wie umgekehrt ein schöneres, saubereres Wohnumfeld nur erreichbar ist, wenn die Bewohner/innen ihre Verantwortung für die Sauberkeit im Kiez wahrnehmen. Analog verhält es sich mit dem Zusammenhang von Engagement und nachbar-

Neue Schwerpunkte in der IHEK-Periode 2015-2017

- Stärkung der Beteiligung *im* und *für das* Quartier, inkl. Gewinnung neuer Akteure
- Gestaltung eines partizipativen Strategieplanungsprozesses für die Gebietszukunft allgemein, mit Umsetzung von Maßnahmen
- Gestaltung eines lebenswerten Wohnumfeldes
- Nachbarschaftsstärkende Maßnahmen und Nachhaltigkeits-sicherung von Angeboten

schaftlichem Miteinander. Auf allen Feldern dieser Trias – Beteiligung, Wohnumfeld, ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe – sind für 2015-2017 große Projekte mit partizipativem Grundansatz geplant (s. C.3.3, D.2.2, E.1; für eine Übersicht zu neuen Akzenten in den einzelnen Handlungsfeldern s. Anhang).

1. GEBIETSBESCHREIBUNG

1) Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Wassertorplatz liegt im Zentrum von Kreuzberg und wird durch die Gitschiner Straße in einen Südteil rund um den Böcklerpark und einen Nordteil mit dem Kastanienplatz, der Prinzen- und der Wassertorstraße unterteilt. Das 32,24 ha große Gebiet – das nicht deckungsgleich ist mit dem gleichnamigen Planungsraum, sondern sich aus Teilen der beiden Planungsräume „Wassertorplatz“ (südlich der Gitschiner Straße) und „Moritzplatz“ (nördlich der Gitschiner Straße) zusammensetzt – ist ein Wohnviertel mit geringem Gewerbeanteil. Der überwiegende Teil der Geschosswohnbebauung entstand im Zuge des sozialen Wohnungsbaus der 1960er, 70er und 80er Jahre und befindet sich heute im Bestand der Gewobag (Nordteil) und der GSW/Deutsche Wohnen AG (Südteil). Die vorhandenen Grünanlagen, darunter als ausgedehnteste der Böcklerpark (ca. 40.000 m²), werden von den Bewohner/innen als Treffpunkte und Kommunikationsorte in der Freizeit genutzt. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist gut.

Mit 8.208 melderechtlich registrierten Personen, die am Stichtag 31.12.2013 im Quartier lebten, ist die Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (8.221) nahezu konstant geblieben (-0,16%). Der Anteil der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund – die Mehrheit davon ist türkischer Herkunft – nahm im gleichen Zeitraum um 0,8% auf 72,6% zu. Das Quartier ist in seiner Bewohnerstruktur weiterhin ein relativ junges Wohnviertel. So lag der Anteil der unter 18-Jährigen auch 2013 mit etwas mehr als 24% deutlich über dem Berliner Schnitt (15%), während die über 65-Jährigen nur 14% der Quartiersbewohner ausmachten (Berlin: 5%).

Bevölkerungsstruktur	QM	Berlin
Einwohner/innen	8.208	
Migrant/innen	72,64%	26,99%
Arbeitslosenteil	11,57%	5,71%
Transferleistungsbezieher/innen	54,47%	13,97%
Stand: 31.12.2013		

Nach wie vor ist die Gebietsentwicklung durch eine Anhäufung schwieriger Soziallagen mit hoher Problemdichte in einzelnen Handlungsfeldern gekennzeichnet. Dies gilt in besonders ausgeprägtem Maße etwa für die Indikatoren „Arbeitslosigkeit“ und „Langzeitarbeitslosigkeit“, deren Werte, trotz einer gewissen Reduktion seit 2011, weiterhin stark überdurchschnittlich sind¹. Der Anteil der Bezieher/innen von Transferleistungen lag 2013 fast unverändert hoch bei 54,5% (Berlin: 14%)². Besonders eklatante Ausmaße hat weiterhin auch die Kinderarmut: Rund drei Viertel der unter 15-Jährigen, die am Wassertor aufwachsen, sind auf Transfergelder angewiesen³. Doch sind auch Senior/innen, vor allem im südlichen Quartiersteil, weit überdurchschnittlich häufig von Altersarmut betroffen⁴.

Dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013 zufolge gibt es in der Innenstadt von Berlin durchaus statusniedrige Gebiete, für die „vereinzelt eine Abnahme der sozialen Benachteiligung“⁷ feststellbar ist – das Wassertorquartier gehört nicht zu den Gebieten, in denen dies signifikant der Fall wäre. Im Sozialindex I des Sozialstrukturatlas ist das Quartier von 2006 bis 2011 abgerutscht auf die hintersten Plätze (Rang 417 bzw. 419 von 419). Es verharrt, egal ob man das Land, den Bezirk oder die Bezirksregion (Südliche Friedrichstadt) als Vergleichsmaßstab nimmt, auf niedrigster Stufe, ohne positive Dynamik.⁸

Planungsraum	Sozialindex I 2008 Stand: 31.12.2006	Sozialindex I 2013 ⁵ Stand: 31.12.2011	Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2013 ⁶ Stand: 31.12.2012
Moritzplatz	Rang 400 von 417	Rang 419 von 419	Status sehr niedrig, Dynamik stabil
Wassertorplatz	Rang 402 von 417	Rang 417 von 419	Status sehr niedrig, Dynamik stabil

2) Die wichtigsten Akteure

Die folgenden Akteure engagieren sich als Partner der Gebietsentwicklung im Quartiersrat und z.T. auch den Netzwerkrunden des QM:

MehrGenerationenHaus Wassertor – 2007 eröffnet, hat sich das MGH mit seinem generationsübergreifenden und interkulturellen Ansatz zu einer zentralen Anlaufstelle im Quartier entwickelt. Mit einer Vielzahl von Vereinen und Initiativen unter seinem Dach bietet es eine große Palette kos-

tenfreier Begegnungs-, Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote. Das von monatlich ca. 2.600 Menschen besuchte Haus, das mit Mitteln der Sozialen Stadt inzwischen komplett saniert worden ist, stärkt das Nachbarschaftsleben und fördert das bürgerschaftliche Engagement. Der Trägerverein, Wassertor 48 e.V., organisiert außerdem die Kiezstube (seit 2012).

Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Durch den Standort im Erdgeschoss eines Seniorenwohnhouses (ca. 150 Mieter/innen) ist die bezirkliche Einrichtung seit 1978 eine zentrale Anlaufstelle für Menschen ab 60 Jahren. Monatlich suchen etwa 2.000 Menschen multikulturellen Hintergrundes die vielfältigen Freizeitangebote und Veranstaltungen der Einrichtung auf.

Statthaus Böcklerpark – Das Statthaus stellt mit seiner konzeptionellen Ausrichtung eine zentrale Anlaufstelle vor allem für Jugendliche im Quartier dar und bietet im Innen- und Außenbereich viel Raum für Aktivitäten. Aufgrund seiner Lage – am Landwehrkanal, im Böcklerpark – ist das Haus auch über das Quartier hinaus ein beliebter und attraktiver Freizeittreff, der von wöchentlich ca. 600 Kindern und Jugendlichen genutzt wird. Auch explizite Familienveranstaltungen finden am Statthaus statt.

Standort Ritterburg – Obwohl außerhalb der Quartiersgrenzen gelegen, hat sich der seit 2013 aus einer Kita („Kita Ritterburg“), einer Kinderfreizeitstätte („Kleine Ritterburg“, für Kinder bis ca. 13 Jahre) sowie einem Familienzentrum („Familienzentrum Ritterburg“) bestehende Standort mit seinen niedrigschwelligen Bildungs-, Beratungs-, Austausch- und Freizeitangeboten zu einem auch für die Familien und allgemein die Nachbarschaft des QM-Gebietes wichtigen Akteur entwickelt.

St. Simeon – Die 2013 mit zwei benachbarten Kirchengemeinden (St. Jacobi-Luisenstadt, St. Melanchthon) zur Ev. Kirchengemeinde in Berlin-Mitte fusionierte St.-Simeon-Gemeinde ist eine über die Religions- und Konfessionsgrenzen hinaus offene evangelische Kirchengemeinde, die das Leben im Quartier etwa durch diverse Unterhaltungsangebote, z.B. eine Filmreihe, und Gesprächskreise bereichert. Sie betreibt eine Kita, die von 90 Kindern aus dem Gebiet besucht wird. Dass etwa 85 Prozent dieser Kinder nichtchristlichen Glaubens ist, zeigt, wie bedeutend St. Simeon als Integrationsfaktor im Wassertorkiez ist. Der Gemeindesaal von St. Simeon stellt eine wichtige Raumressource für Veranstaltungen im Quartier dar.

Otto-Wels-Grundschule – Die mit Abstand meisten Kinder im Quartier sind in der OWG angemeldet, die einen offenen Ganztagsbetrieb anbietet.

Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin – Als größtes Immobilienunternehmen im nördlichen Quartier stellt die landeseigene Gewobag einen ganz entscheidenden Akteur in der Gebietsentwicklung dar. Über ihre Tochtergesellschaft Gewobag Mieterberatungs-GmbH bringt sie quartiersbezogene Konzepte ein. Sie fördert bauliche Aufwertungsprozesse und stellt mit der Kiezstube einen wichtigen Nachbarschaftstreffpunkt zur Verfügung. Die Gewobag wirkt intensiv mit an den Vernetzungsrunden im Quartier und steht in engem Austausch mit dem Mieterbeirat.

Außerdem haben im QM-Gebiet mehrere Einrichtungen und Träger der Bildungs- und Sozialarbeit Standorte, für die eine Öffnung zum Quartier hin entweder nur bedingt infrage kommt oder ausgeschlossen ist. (Eine detaillierte Übersicht dieser und weiterer Akteure findet sich im Anhang).

3) Gebietsentwicklung

a) Aktivierung der Bewohner/innen

Die Neubesetzung der Bewohnergremien erfolgte 2014 durch Mitmachaufrufe ohne anschließenden Wahlgang, nachdem sich bei den beiden vorangegangenen Neustarts des QR jeweils weniger als 3% der Bewohner/innen an der Wahl beteiligt hatten. Die Zahl der für den QR aktivierten Bewohner/innen betrug, wie schon zwei Jahre zuvor, vierzehn.

Offene Veranstaltungen finden im Quartier ihr Publikum, wenn sie zielgruppenadäquat kommuniziert sind und thematisch die Befindlichkeiten der Bewohner/innen treffen; zu einem Bewohnerforum über das Thema Wohnumfeld kamen z.B. 49 Personen aus verschiedenen Bevölkerungsteilen.

Weiterhin gilt, dass die im Wassertorkiez zur Tradition gewordenen Straßen-/Nachbarschaftsfeste viele Bewohner/innen anziehen. Die Besucherzahlen gehen hier regelmäßig in die Hunderte. Bei der Organisation und an den Ständen wirken deutsche wie migrantische Bevölkerungsgruppen mit. Auch stoßen kulturorientierte Nachbarschaftsveranstaltungen, z.B. Musik- oder Theaterdarbietungen mit Akteuren aus dem Kiez, auf viel Resonanz.

Bei Veranstaltungen für besondere Zielgruppen schwankt der Aktivierungsgrad naturgemäß erheblich. Niedrigschwellige Angebote für Kinder und Frauen z.B. haben z.T. sehr hohe Auslastungsgrade. Nach wie vor besteht ein großes Interesse am Austausch über alltagsnahe Hilfsangebote.

So wie die Bereitschaft zur *Teilnahme* an Angeboten und Aktionen, so variiert auch die zur *Mitgestaltung* derselben sehr und sie ist oftmals nicht von Dauer. Oft bedarf es gezielter Beteiligungsanreize, um Aktivierungserfolge zu erzielen. Dass sie möglich sind, beweist etwa das Beispiel des Gartens der Kleinen Ritterburg, der nur dank der ausgeprägten Mitmachbereitschaft von Nachbarn, die sich – und andere – hier treffen, täglich von 10.00 bis 20.00 Uhr geöffnet haben kann.

b) Verantwortung für den Kiez

Die über Investitionsmittel der Sozialen Stadt erfolgte Dach- und Kellersanierung des Statthaus wurde Anfang 2015 fertiggestellt. Nachdem 2013 bereits die Instandsetzung des MGH beendet worden war, steht dem Quartier nunmehr eine in sehr gutem Bauzustand befindliche Infrastruktur für Freizeitangebote zur Verfügung (allerdings befindet sich die Innenausstattung mancher Gebietseinrichtungen, etwa der Begegnungsstätte, in beklagenswertem Zustand). Beschlossen ist außerdem die Errichtung eines Erweiterungsbaus der Kita Lobeckstraße, die von 2015 bis 2018 mit weit über 1 Mio Euro Baufondsmitteln realisiert wird. Von öffentlicher Bauförderung profitieren auch die Grünanlagen. Im Zuge des Aktionsraum-plus-Projekts „Böcklerpark für alle!“ (2013/14) entstand z.B. ein neuer Skaterplatz, und es wurde eine Beleuchtungsanlage installiert, die den Park-Querweg zum Landwehrkanal hin abends erhellt. Dabei wurden auch Bezirksgelder eingesetzt. An dem vom QR zur Förderung über den Projektfonds beschlossenen Umbau des nordwestlichen Böcklerparkeingangs (Apr. 2015) beteiligt sich der Bezirk ebenfalls mit einem Eigenbetrag. Aus dem Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm wurde im Böcklerpark eine Lokomotive mit Anhänger aufgestellt. Die Finanzierung der Umbauarbeiten am Uferweg des Landwehrkanals, die noch in 2015 erfolgen sollen, läuft über das Denkmalschutz-Programm.

Strukturelle Benachteiligungen im Bildungsbereich werden inzwischen v.a. durch Einsatz von Geldern aus dem Bonus-Programm angegangen, so auch an der Otto-Wels-Grundschule. „Schulstart mit Otto“, ein bis 2013 mit Mitteln des FörMig-Programms gefördertes Projekt zur Verbesserung des Übergangs Kita-Grundschule, finanzieren die OWG und ihre fünf Kooperationskitas inzwischen aus Eigenmitteln.

Das seit 2013 über PEB- und Jobcenter-Mittel geförderte Projekt „eXit“, zu dessen Aktionsgebiet u.a. auch das Wassertorquartier gehört, läuft in der jetzigen Form Mitte 2015 aus, soll aber auf erweiterter Basis in Gestalt des Netzwerkfonds-Projekts „Berufsorientierung im Kiez“ (SBH Nord GmbH) bis Ende 2017 ausgebaut werden. Durch die Netzwerkfondsförderung ist außerdem eine Ausweitung von „Plan MSA“ (Förderverein Kinder- und Jugendprojekte Kreuzberg e.V.) und „Kreuzberg kickt“ (Wassertor 48 e.V.) gesichert. All diese Maßnahmen haben für das QM-Gebiet eminente Bedeutung, und es kann insbesondere als Erfolg verbucht werden, dass das „Kreuzberg kickt“-Projekt, das sich im Quartier hervorragend bewährt hat, ab Mitte 2015 auf Ebene des Aktionsraums ausgeweitet wird und dort dementsprechend erweiterte Verstetigungschancen erhält. Alle drei Projekte haben mindestens einen ihrer Standorte im MGH, womit diese Einrichtung in ihrer Funktion als Knotenpunkt über die Quartiersgrenzen hinaus gestärkt wird.

Das MGH befindet sich nach jahrelanger Anfangsförderung durch die Soziale Stadt seit 2013 in der Regelförderung des Bezirks (Amt für Soziales); die in 2013 erreichte Aufnahme der MGH-Gemeinwesenarbeit in die Förderung des „Stadtteilzentren“-Teilprogramms der Zukunftsinitiative Stadtteil war nicht von Dauer (s. C.1.1.2). – Die Grundsicherung des Standorts Ritterburg wird, wie schon 2013, über zwei verschiedene Programme realisiert: die des Familienzentrums über das Landesprogramm „Berliner Familienzentren“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (1 Sozialarbeiterstelle plus Unterhaltskosten) und die der Kleinen Ritterburg über das Aktionsraum-plus-Programm (1 Kulturpädagogin); jedoch läuft diese letztere Förderung Ende 2015 endgültig aus.

Private Investitionen: Die Gewobag hat sich 2013/14 an der QM-geförderten Aufwertung von unternehmenseigenen Kinderspielplätzen beteiligt und eine Beteiligung auch an der deutlich kostentensiveren Instandsetzung von Bolzplätzen auf ihren Grundstücken zugesagt; zum Zukunftswerkstatt-Prozess steuert das Unternehmen einen Bewohnerfonds in Höhe von 10.000 Euro für 12 Monate bei. Darüber hinaus stellt es weiterhin die Räumlichkeiten der Kiezstube kostenlos zur Verfügung. Mit der

idealo internet GmbH, die ihren Firmensitz mit 650 Mitarbeiter/innen (Stand Jan. 2015)⁹ in die Ritterstraße verlegt hat, ist unlängst ein Unternehmen an den Nordrand des Quartiers gezogen, das sich im Rahmen seines *Corporate-Social-Responsibility*-Ansatzes zum sozialen Engagement im lokalen Umfeld aufgerufen sieht; Teile der Belegschaft unterstützen die Quartiersarbeit.

Ehrenamtlich übernehmen auch einzelne Bewohner/innen des Quartiers in vielfältiger Weise Verantwortung für ihren Kiez, etwa in der Gremienarbeit, als Lesepatinnen oder bei der Ausrichtung von Freizeitausflügen. Eine Gruppe von Eltern ermöglicht den Abend- und Wochenendbetrieb im Nachbarschaftsgarten, eine Senioren-Gruppe tritt öffentlich für die Einhaltung des Grillverbots im Böcklerpark ein – Beispiele wie diese ließen sich vermehren, und die Gebietsakteure wissen zu berichten, dass es Bewohner/innen gibt, die gerne noch mehr ehrenamtlich leisten würden, als sie eh schon tun. Allerdings stoßen beide, sowohl die Einrichtungen als auch die interessierten Bewohner/innen, bei der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements nicht selten auch an Grenzen, weil solches Engagement meist zeitintensiver Anleitung und Unterstützung bedarf.

Trotz solcher positiven Beispiele und Signale ist insgesamt zu konstatieren, dass *Gleichgültigkeit* und *mangelnde Verantwortungsübernahme* am Wassertor weiterhin verbreitete Erscheinungen sind, die die Gebietsentwicklung entscheidend hemmen.

c) Vernetzung

Die 2012 gegründete **AG Bildung** des QM-Gebietes Wassertorplatz wurde Ende 2013 mit der AG Bildung des angrenzenden QM-Gebietes Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße zusammengelegt, um einen die Einzugs- und Bewegungsräume der lokalen Bildungsakteure und Bewohner/innen adäquateren Vernetzungsraum zu etablieren. Übergeordnetes Ziel der fusionierten AG bleibt die Verbesserung der Bildungschancen im Gebiet. Etwa 30 Bildungsexperten nehmen regelmäßig an der Runde teil, die im Dreimonatsrhythmus abwechselnd in den beiden QM-Gebieten tagt.

Die ebenfalls 2012 gegründete **AG Gemeinwesenarbeit** hat sich inzwischen als Vernetzungsgremium der quartiersrelevanten Einrichtungen, Vereine und Projektträger etabliert. Neben der Herausarbeitung von Bedarfen im Gebiet dient sie dazu, Kooperationen zu stärken und Ressourcen zu bündeln, vorhandene und geplante Angebote der Akteure aufeinander abzustimmen und gegebenenfalls gemeinsame Bekanntmachungsformen zu entwickeln. Neben den Akteursvertreter/innen nehmen auch an dieser AG ein/e QR-Bewohnervertreter/in sowie die zuständigen Vertreter/innen des Bezirks teil. Die Runde trifft sich fünfmal im Jahr.

Auf Initiative des QR kam im Januar 2015 als dritte vom QM organisierte Vernetzungsrunde die **AG Wohnumfeld** hinzu. Im Unterschied zu den beiden vorgenannten Expertenarbeitskreisen handelt es sich bei dieser AG um eine weitgehend von engagierten Bewohner/innen getragene Runde, an der auch Vertreter/innen von Gewobag, BA und QM teilnehmen. Perspektivisch soll der Teilnehmerkreis um Fachexperten und andere Mitglieder erweitert werden.

Vernetzungen zwischen den Gebietsakteuren finden auch außerhalb der AGs statt – manche davon haben temporär-anlassbezogenen Charakter (z.B. Vorbereitungstreffen für Festveranstaltungen), andere anlassunabhängige, stabile Formen. So tauschen sich die im MGH ansässigen Vereine in regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen aus. Zudem ist das MGH im Quartier und über dessen Grenzen hinaus vernetzt, u.a. mit der Ritterburg. Angebote der Ritterburg sind mit denen des MGH dahingehend abgestimmt, dass sie sich bezüglich der Alterszielgruppen und Inhalte ergänzen. Beide Einrichtungen kooperieren ihrerseits mit der OWG, was dazu führt, dass sich im Westen des Gebietes eine dauerhafte Nord-Süd-Kooperationsachse etabliert. Ein weiteres Kooperationscluster etabliert sich südlich der Gitschiner Straße in Gestalt eines übergenerationellen Verbundes von Kita Siebenschläfer, Kinder- und Jugendfreizeitstätte Statthaus Böcklerpark und (Senioren-)Begegnungsstätte. Die Begegnungsstätte unterhält seit Langem intensive projektbezogene Kooperationsbeziehungen mit der OWG, der Kita Siebenschläfer und der St. Simeon-Gemeinde, woraus auch in den vergangenen Jahren immer wieder gemeinsame Aktionen hervorgingen, z.B. Kinder-Senioren-Weihnachtsfeiern, die generationenübergreifende Begegnungen in der Nachbarschaft ermöglichten. Bildungsbezogene Kooperationen bestehen – über die AG Bildung hinaus – zwischen den Grundschulen und einzelnen Kitas. Das Statthaus ist über die Gebietsgrenzen hinaus vernetzt.

Eine Abstimmung von Angebotsterminen, um bei gleichen Zielgruppen Überschneidungen zu vermeiden, findet auch zwischen MGH und Begegnungsstätte statt. Neuerdings hat das MGH die von

der „Social Group“ der idealo internet GmbH ausgehende Vernetzungsinitiative nach anfänglicher Vermittlung von QM übernommen und binnen Kurzem so weit gefestigt, dass sie produktiv auch ins Quartier hinein wirkt und konkrete Kooperationen, z.B. mit der OWG, ermöglicht.

Der Mieterbeirat der Gewobag-Häuser hat sich seit seiner Gründung (2012) zu einem wichtigen Ansprachegremium für die Bewohner/innen entwickelt. Er besteht aus ca. fünf ehrenamtlich tätigen Mieter/innen, tagt im Abstand weniger Wochen und trägt dazu bei, auch Fragen von allgemeiner Relevanz im Gebiet zu vermitteln. Stabile ehrenamtliche Netzwerke existieren ansonsten nicht, obwohl Potenziale im Gebiet erkennbar sind. Eine Gruppe von Jugendlichen hat sich 2014 anlassbezogen zu einer Initiative „Bolzplätze Wassertor“ zusammengeschlossen.

Das QM ist Vernetzungspartner der bezirklich einberufenen Akteursrunde Sozialraum-/Regional-AG I und nimmt themenbezogen am Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt teil. Insbesondere die Kooperationen zwischen MGH, OWG und Ritterburg werden durch dieses Netzwerk unterstützt und auf der Basis von Mikroprojekten finanziell gestärkt. Allerdings ist offen, ob das genannte Bildungsnetzwerk nach Auslaufen der Aktionsraum-plus-Förderung Ende 2015 fortbestehen wird.

d) Bildungssituation

An den sozialstrukturellen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren keine gravierenden Änderungen ergeben. Nach wie vor wächst die große Mehrheit der Kinder im Quartier in bildungsbenachteiligten Familien nicht deutschsprachiger Herkunft auf, die Transferleistungen zum Lebensunterhalt beziehen. Entsprechend verweisen die im Quartier und im Planungsraum durchgeführten Erhebungen weiterhin auf mangelnde Sprachkompetenzen vieler Kinder, außerdem auf familiäre und gesundheitliche Probleme sowie auf Unterstützungsbedarf bei den Sozial- und Schlüsselkompetenzen. Die Einschulungsuntersuchungen zeigen, dass etwa jedes vierte Kind im Gebiet Defizite in der Motorik aufweist und dass etwa jedes fünfte übergewichtig ist.

Kitas – Die sieben im und am Quartier gelegenen Kitas bieten gemeinsam Plätze für etwa 490 Kinder, von denen etwa 180 Plätze für Kinder unter 3 Jahren geeignet sind. Etwas mehr als die Hälfte der in diesen Kitas angemeldeten Kinder (etwa 250) wohnt im QM-Gebiet, was etwa einem Drittel aller 1- bis unter 6-Jährigen im Quartier entspricht. Damit ist weiterhin die übergroße Mehrheit der Vorschulkinder des Quartiers in keiner der Kitas angemeldet, die im bzw. in unmittelbarer Nähe zum Quartier liegen. Wie groß der Anteil der Kinder im Gebiet ist, die keine Kita besuchen, bleibt wegen mangelnder Daten spekulativ. Gleichwohl liegt der Verdacht nahe, dass die Inanspruchnahme einer Kita für viele Familien keine selbstverständliche Option darstellt.

Die ehemals in der Alexandrinenstraße befindliche Kita *Orte für Kinder GmbH* hat ihren Standort verlagert und befindet sich nun nördlich des Quartiers in der Stallschreiberstraße, wodurch sie ihre Relevanz für das Quartier weitgehend verloren hat: Inzwischen stammen weniger als 10 der 130 Kinder aus dem QM-Gebiet. Im Herbst 2013 konnte die *Kita Lobeckstraße 11* (Kindergärten City) nach einer größeren Umbaumaßnahme wieder ihre Pforten öffnen und stellt nun mit 135 Plätzen die größte mit dem Quartier verbundene Kita dar. Ein Mangel an Kita-Plätzen besteht jedoch weiterhin. Die Bezirksregion Südliche Friedrichstadt wird aufgrund steigender Kinderzahlen als Region der Kategorie 1 eingeordnet, welche einen besonderen Bedarf kennzeichnet.¹⁰ Der Anteil an Kindern, die länger als zwei Jahre eine Kita besuchen, ist in dieser Bezirksregion niedriger als in allen anderen.

In allen mit dem Quartier assoziierten Kitas liegt der Anteil der Kinder, die nicht in deutschsprachigen Familien aufwachsen, zwischen 70 und 98%. Dementsprechend ist die Förderung der Sprachkompetenz eine Aufgabe, die in allen Kitas als einer der Arbeitsschwerpunkte angesehen wird. Ebenso werden im gesamten Gebiet Bedarfe hinsichtlich der Förderung der Motorik sowie der Sozialkompetenz gesehen.

Grundschulen – Das Wassertorquartier ist das Haupteinzugsgebiet der Otto-Wels-Grundschule. Die übergroße Mehrheit der Grundschul Kinder des QM-Gebietes besucht diese Schule. Der quartiersbezogene Einzugsbereich der Bürgermeister-Herz-Grundschule wurde ab dem Schuljahr 13/14 von der OWG und der Jens-Nydahl-Grundschule übernommen, weshalb die Anzahl der Schüler/innen aus dem QM-Gebiet in den kommenden Jahren an der BHG stetig sinken wird. Die Sozialstruktur der Schüler/innen der BHG ist durchmischt: Im Schuljahr 13/14 waren rund 58% der Schüler/innen von Lernmitteln zuzah-

Schülerzahlen für das Schuljahr 2013/14		
Grundschule	Schüler/innen insgesamt	Davon aus dem QM-Gebiet
Otto-Wels-Grundschule (OWG)	513	Etwa 80%
Jens-Nydahl-Grundschule (JNG)	362	67
Bürgermeister-Herz-GS (BHG)	475	155 (Jg. 14/15)

lungsbefreit und 57,5% stammten aus einem nicht deutschsprachigen Elternhaus. Dagegen stellt sich die Ausgangssituation an den beiden anderen Grundschulen als deutlich problematischer dar: Fast alle Schüler/innen der OWG und der JNG sind nicht deutschsprachiger Herkunft (94,2% im Schuljahr 13/14 an der OWG, 99,2% an der JNG) und wachsen in einkommensschwachen Familien auf: An beiden Schulen lag der Anteil der Schüler/innen, die von Lernmittelkosten zuzahlungsbefreit sind, in den letzten drei Jahren zwischen 88 und 95%.

Mit 87 Integrationsschülern im Schuljahr 13/14 ist die OWG von allen Schulen des Bezirks diejenige, die prozentual ebenso wie quantitativ den höchsten Anteil an Schüler/innen mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf aufweist. Die Gymnasialempfehlungen der JNG und der OWG lagen in den letzten Schuljahren in etwa bei 10 bis 20% (in der OWG bei 13% im Abschlussjahrgang 13/14 und 21% im Schuljahr 14/15, an der JNG bei 9% im Abschlussjahrgang 13/14 und 17% im Schuljahr 14/15). An der BHG liegt der Anteil der Gymnasialempfehlungen konstant bei ca. 30%.

e) Lebendiger Kiez

Geselligkeit braucht ihre Orte, und die Kiezeinrichtungen bemühen sich, solche Orte zu sein bzw. zu schaffen. Die etablierten Nachbarschaftstreffs – im MGH, in der Begegnungsstätte und in St. Simeon – werden seit 2013 ergänzt um für alle Altersgruppen offene Veranstaltungen im Statthaus (Familiensonntage). Auch die Ritterburg, vor allem die „Kleine Ritterburg“, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Treffpunkt der Nachbarschaft entwickelt. Was die von Gewobag und MGH in Kooperation betriebene Kiezstube am Kastanienplatz angeht, so ist sie seit ihrer Eröffnung (2012) zu einer festen Größe im Kiezleben geworden, allerdings hat sie in punkto Besucherfrequenz und Angebotsvielfalt Auf und Abs erlebt. Potenzial für eine *noch* stärkere, *noch* konstantere Auslastung dieses Raumes, der z.B. für gemeinsame Mahlzeiten im Kreis von Nachbarn, für thematische Gesprächsrunden oder für andere niedrigschwellige, von ehrenamtlich tätigen Bewohner/innen selbst organisierte Treffgelegenheiten genutzt werden kann, ist jedenfalls vorhanden. Auch das Potenzial des Kastanienplatzes selbst, der seit seiner Neugestaltung (2012/13) stärker als zuvor für nachbarschaftliche Begegnungen genutzt wird, ist bislang nicht ausgeschöpft. Gerade von diesem so zentral im Quartier gelegenen Platz aber wünschen sich zahlreiche Bewohner/innen, dass er stärker belebt wäre. Indes stoßen, wie die Erfahrung zeigt, solche Belebungswünsche sehr schnell auch auf das Ruhebedürfnis von Mieter/innen der umliegenden Häuser.

Die Diversität der Einrichtungen im und um das Quartier ermöglicht eine Vielzahl kostenfreier Angebote für alle Altersgruppen, die, wie zuletzt eine Aktivierende Befragung des MGH (2014) ergeben hat, in vielen Fällen noch zu wenig bekannt sind. An Kinder richten sich vor allem die Angebote der Ritterburg, des Statthaus, des MGH, der Jugendverkehrsschule und der St.-Simeon-Gemeinde. Jugendliche nutzen in erster Linie Angebote des Statthaus und des MGH. Seniorenangebote bieten vor allem die Begegnungsstätte, die St.-Simeon-Gemeinde sowie das MGH. Zudem tragen verschiedene Ferienangebote (Statthaus, MGH, Ritterburg), Festveranstaltungen und Aktionen zur Belebung des Kiezes bei. In diesem Bereich vorhandene Strukturansätze und Traditionen wurden von QM in den letzten zwei Jahren gezielt gestärkt (Kiezchor/-kabarett, allg. Nachbarschaftsbegegnungen aus kulturellem Anlass; Nachbarschaftsfeste).

Weiterhin ist festzustellen, dass das sicht- bzw. wahrnehmbare öffentliche Leben im Wassertor-gebiet nicht stark ausgeprägt ist. Die weitere Belebung des Quartiers ist ein oft geäußerter, drängender und alle Lebensbereiche umfassender Wunsch zahlreicher Bewohner/innen und Akteure. Er bezieht sich auf ein Mehr an Sozialleben im öffentlichen Raum, auf mehr Abwechslung in der wohnräumlichen Gestaltung und auf eine größere Angebotsvielfalt in Gewerbe und Freizeitmöglichkeiten.

f) Wohnumfeld

Das Quartier hat eine hohe Wohndichte (254,6 Einwohner je Hektar; Bezirk: 135,7 Ew/ha; Berlin: 39,4 Ew/ha; Stand 31.12.2013¹¹). Die melderechtlich registrierte Bevölkerung hat, bei konstanter Wohnfläche, von 2009 bis 2012 stetig zugenommen, doch hat sich dieser Trend in 2013 nicht fortgesetzt. Es sind für das Gebiet nach wie vor keine erhöhten Umzugs- oder Räumungszahlen aufgrund von Mieterhöhungen bekannt. Gentrifizierungsprozesse, wie sie nicht weit weg in Kreuzberg zu verzeichnen sind, vollziehen sich wenn, dann unterhalb der Schwelle des Erkennbaren. Zu temporärem Leerstand kommt es im Zuge von Asbestsanierungen, die

Einwohnerentwicklung des QM-Gebiets	
31.12.2009	7.781
31.12.2010	7.997
31.12.2011	8.145
31.12.2012	8.221
31.12.2013	8.208

in einigen Häusern erforderlich sind. Nach Angaben der Gewobag standen im September 2014 im Wassertorkiez 3,9 % der Bestandswohnungen leer – fast doppelt so viele wie im Durchschnitt von Berlin (2,0 %) ¹². Nichtsdestotrotz berichten Mieter/innen, die innerhalb des Quartiers umziehen möchten, von Wohnungsknappheit. Ein nennenswerter Leerstand von Gewerberäumen ist im QM-Gebiet nicht zu verzeichnen. Die Anbindung an den ÖPNV ist gut. Die U1 fährt mitten durchs Quartier, auch die U8 und die U6 sind fußläufig erreichbar. Die Hochtrasse der U1 wird derzeit saniert, was Einschränkungen im Straßenverkehr mit sich bringt. Im Zuge des bevorstehenden Umbaus der Gitschiner Straße wird ein Radstreifen eingerichtet werden; die Arbeiten beginnen im Abschnitt zwischen Lobeck- und Alexandrinenstraße.

Es gibt im öffentlichen und halböffentlichen Raum mehrere Grünflächen (Böcklerpark mit Landwehrkanalufer, ehem. Luisenstädtischer Kanal, Nachbarschaftspark Wassertorstraße), die Aktivbereiche bereithalten, sowie eine Reihe weiterer Sport- und Spielbereiche in den Blockinnenhöfen. All diese Anlagen befinden sich weiterhin in unterschiedlichem, teils defizitärem Nutzungs- bzw. Pflegezustand. Der Böcklerpark hat seit dem letzten IHEK eine deutliche Aufwertung erfahren. Eine neue Beleuchtungsanlage sowie die Schaffung zweier platzähnlicher Zugangsbereiche an der Prinzenstraßenseite (südl. Eingang mit Skateranlage, gebaut 2013/14; der nördl. Eingang wird 2015 umgebaut, mit Projektfondsmitteln) tragen zu einer Steigerung des Sicherheitsempfindens und damit zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität bei.

Die Sicherheitslage im Quartier insgesamt stellt sich aus polizeilicher Sicht weiterhin als „unauffällig“, „normal“ dar, was mit dem Sicherheitsempfinden vieler Bewohner/innen kontrastiert. Berichtet wird von Drogenkriminalität/-konsum, u.a. auf dem Wassertorplatz und in manchen Hinterhöfen, sowie über einzelne Fälle von Vandalismus, z.B. in der VHS. Am Statthaus Böcklerpark und in den angrenzenden Parkbereichen hat sich die Situation dank des konsequenten Anzeigens von sicherheitsrelevanten Vorfällen und der Kooperation der Einrichtung mit der Polizei verbessert.

Abgesehen von einem Supermarkt, einem Getränkemarkt sowie einigen Bäckereien und Kiosken – die z.T. auch als Treffpunkte der Nachbarschaft fungieren –, ist die Anwohnerschaft im Quartier eher gering mit Einzelhandel von Waren des täglichen und gelegentlichen Bedarfs versorgt. Auch das Angebot an Dienstleistungen, die für die Bewohner/innen attraktiv sind, ist gering. Die durch den Zuzug von Unternehmen aus der Computer- und Kreativbranche erfolgte gewerbliche Erneuerung, die es am Kastanienplatz sowie vor allem entlang der Ritterstraße seit mehreren Jahren zu verzeichnen gibt, ist auf den Abbau sozialer Ungleichheit im Gebiet ohne Auswirkung geblieben.

2. LEITBILD

Wassertorkiez – ein Wohnviertel für alle

Das Wassertorquartier soll sich weiter entwickeln als ein sozial und kulturell durchmischtes Wohngebiet, das seine Vielfalt lebt, das Zugänge schafft und seine Attraktivität steigert.

Attraktivität steigern – um für die im Kiez lebenden Menschen ein qualitativvolles Wohnumfeld zu bewahren und zu schaffen.

Zugänge schaffen – um allen Bewohner/innen gute und gleiche Bildungschancen, Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen zur aktiven Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu ermöglichen.

Vielfalt leben – um dem Gemeinwesen positive Impulse zu geben.

Verantwortung übernehmen – um gemeinsam zu erreichen, dass der Kiez ein Stück Heimat ist: ein Zuhause, auf das die Bewohner/innen stolz sind und für das sie sich gerne engagieren.

Das Wassertorquartier bietet

... im Herzen von Berlin Wohnraum für alle

... viel Grün und Naherholungspotenzial (Böcklerpark, Landwehrkanal, Luisenkanal, Nachbarschaftspark Wassertorstraße)

... Verkehrsadern, die das Quartier in Minutenschnelle mit den Stadtzentren verbinden

Im Gebiet gibt es

... starke Institutionen der Kinder-, Jugend-, Familien- und Gemeinwesenarbeit

Im Quartier wird Vielfalt sichtbar

... an den vielen Herkunftskulturen, die in der Bewohnerschaft vertreten sind, am Zusammenleben von Alteingesessenen und Migrant/innen, von Kindern und Senior/innen ...

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass das Wohnumfeld schöner wird, d.h. sauberer, farbiger, lebendiger
- dass Strategien vorhanden sind, um das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum zu steigern
- dass dieses Potenzial ausgeschöpft wird, v.a. dass der Böcklerpark von Jung und Alt gerne aufgesucht wird
- dass ausreichend intakte Spiel- und Sportplätze im Gebiet vorhanden sind wie auch Aufenthaltsorte und Treffpunkte für *alle* Generationen im öffentlichen und halböffentlichen Raum
- dass der Kastanienplatz (mit Kiezstube) sich als Nachbarschaftsort entwickelt
- dass die Gitschiner Straße ihre trennende Wirkung auf das Gebiet verliert

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass diese Einrichtungen sich als Ankerpunkte einer stärker vernetzten Infrastruktur entwickeln, die optimal abgestimmt ist auf die Bedarfe und Anforderungen im Gebiet
- dass Kinder frühzeitig in ihren Kompetenzen durch bestmögliche (individuelle) Bildungsangebote gestärkt werden und optimale Startbedingungen für ihren Bildungsweg erhalten und Eltern als Bildungspartner in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen werden
- dass alle Bewohner/innen durch das Quartier und seine Partner „Bildung“ als einen lebensphasenbegleitenden Prozess erfahren und nutzen können
- dass es Freizeitmöglichkeiten für alle gibt, die diesen Prozess begleiten und unterstützen
- dass die Kiezeinrichtungen als Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung im Gebiet anerkannt sind und darüber hinaus als Nachbarschaftstreffs rege frequentiert werden

Gemeinsames Ziel ist es, ...

- dass die Verschiedenheit der kulturellen Wurzeln und die Heterogenität der im Quartier vertretenen Lebensstile als Ressourcen gesehen und genutzt werden, die dem Gemeinwesen starke positive Impulse geben
- dass Offenheit und ein respektvoller Umgang das Zusammenleben aller Bewohner/innen prägen
- dass die Identitätsgrenzen der Communitys akzeptiert werden
- dass aber Kommunikation über diese Grenzen hinweg stattfindet und dass Brücken zwischen den Generationen und sozialen Gruppen/Milieus existieren, um gemeinsam mehr Verantwortung zu übernehmen und sich für den Kiez einzusetzen

Eine positive Quartiersentwicklung kann nur in einem gemeinsam gestalteten Prozess aller Akteure, d.h. der Bewohner/innen, der Verwaltung, der Wohnungsbaugesellschaften, der lokalen Einrichtungen, Gewerbetreibenden und Unternehmer/innen stattfinden. – **Unser gemeinsames Ziel ist**, dass viele dabei mitmachen! Ziel ist, dass am Wassertor Motivation Gleichgültigkeit ersetzt und das Bewusstsein steigt, das Zusammenleben und das Lebensumfeld durch bürgerschaftliches Engagement aktiv mitzugestalten!

3. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET

A) BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND

Vorbemerkung zum Status quo

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn sind für die große Mehrheit der Kinder im QM-Gebiet vergleichsweise schlecht. Mehrheitlich aus ressourcenarmen, bildungsbenachteiligten Familien nichtdeutscher Herkunft stammend, weisen viele Kinder bereits im Vorschulalter Entwicklungsdefizite auf: Vor allem mangelnde Sprachkompetenzen, defizitäre motorische und kognitive Fähigkeiten sowie mangelhafte Sozialkompetenzen sind verbreitet und prägen einen großen Teil der Bildungsbiografien. Schon der Grundschulalltag wird erschwert durch mangelnde soziale Kompetenzen, die sich insbesondere an einem problematischen Umgang von Schüler/innen im vorangeschrittenen Grundschulalter (ca. 6. Klasse) untereinander und mit den Lehrer/innen zeigen.

Der große Anteil von Schüler/innen aus eher bildungsfernen Haushalten an der Otto-Wels- und der Jens-Nydahl-Grundschule wird von Eltern mit höherem Bildungshintergrund nach wie vor als Negativkriterium bei der Schulauswahl bewertet und stellt eine der Hauptursachen der Schulsegregation dar. Eine verstärkte Förderung der Kinder über das Bonus-Programm für Schulen in schwieriger Lage sowie über das Bildungs- und Teilhabepaket findet zwar an beiden Schulen statt, vermag aber bei weitem nicht die erheblichen Chancenungleichheiten auszugleichen. Die Bildungsverläufe der Kinder, die im QM-Gebiet aufwachsen, sind dementsprechend besonders häufig gekennzeichnet durch Brüche und Misserfolge, was unter anderem niedrige MSA-Bestehensquoten sowie die mit 10 bis 20% sehr geringen Anteile der Gymnasialempfehlungen an der JNG und der OWG verdeutlichen.

In der quartiersbezogenen Arbeit **wird auf zwei Ebenen versucht, diesen Chancenungleichheiten im Bildungsbereich entgegenzuwirken:** zum einen durch die Stärkung der institutionellen Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit – inklusive Kooperationen und Vernetzung –, zum anderen durch die Stärkung gezielter Unterstützungsangebote in den einzelnen Bildungsabschnitten. Ein Schwerpunkt der QM-Förderung lag in der letzten Periode auf der frühkindlichen Phase.

Die **institutionelle Bildungslandschaft** bietet teilweise große Potenziale, weist aber andererseits noch Lücken auf: Zwar konnten durch den Neubau der *Kita Lobeckstraße* weitere Kitaplätze geschaffen werden, die Wartelisten der Kitas übersteigen jedoch nach wie vor bei weitem das Angebot an vorhandenen Plätzen. Der *Standort Ritterburg* spielt inzwischen im Gebiet nicht nur eine tragende Rolle in der frühkindlichen Förderung, sondern auch bei Angeboten für „Lücke-Kinder“ und hinsichtlich der Stärkung der Elterneinbindung. Die vielfältigen Bildungs-, Beratungs- und Austauschmöglichkeiten der Einrichtung ergänzen das Angebot der unter dem Dach des *MehrGenerationenHauses* versammelten Vereine. Mit dem *Statthaus Böcklerpark* befindet sich innerhalb der Quartiersgrenzen zudem eine große bezirkliche Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die Bildungsangebote bietet; sie wurde in den vergangenen Jahren sowohl durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen als auch durch die Ausstattung eines Musikhauses mit Mitteln der Sozialen Stadt gestärkt. Was die Grundschulen angeht, so fällt die Stärkung der Jens-Nydahl-Grundschule in den Aufgabenbereich des QM Zentrum Kreuzberg, weshalb in diesem IHEK vornehmlich die Situation an der *Otto-Wels-Grundschule* berücksichtigt ist.

Handlungserfordernisse

A.1 Stärkung der institutionellen Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit

Die zentralen Bildungsinstitutionen sollen gestärkt werden, um ein bedarfsgerechtes Angebot zu sichern bzw. zu schaffen. Hierzu gehören sowohl evtl. erforderliche bauliche Maßnahmen als auch Anschaffungen und imagefördernde Aktivitäten.

A.1.1 Bedarfsgerechte Ergänzung infrastruktureller Ausstattung in Bildungseinrichtungen für Vorschulkinder

Fortlaufende Bedarfsermittlung unter Berücksichtigung der sich verändernden Rahmenbedingungen; ggf. finanzielle Förderung durch QM; zu Baumaßnahmen s. C.1.2.2. – Akteure: Kitas, Ritterburg, QM, ggf. Bezirk, ggf. weitere Akteure. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

A.1.2 Imagestärkung und Schulhofaufwertung an der Otto-Wels-Grundschule

(1) Um mehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und eine vielschichtige Elternschaft anzusprechen, strebt die Schule eine Erhöhung ihrer Außenwirksamkeit an. Zu diesem Zweck soll der äußere Eingangsbereich durch bauliche Maßnahmen attraktiver und zum Verweilen einladend gestaltet werden. – Auch an der Eingangshalle sollen bauliche Veränderungen vorgenommen werden; sie soll eine zur besseren Repräsentation des Schullebens geeignete Ausstattung erhalten.

(2) Der für die JÜL-Klassen 1-3 bestimmte „Kleine Schulhof“, der zurzeit fast ohne jede Ausstattung ist, soll so gestaltet werden, dass die Kinder motiviert sind, dort ihre Pause sinnvoll zu verbringen.

Umsetzung: alle Teilmaßnahmen für den Baufonds vorgeschlagen; vom QR unterstützt. – Akteure: Soziale Stadt, BA.

(3) Prüfung, inwiefern auch im Innenbereich der Schule Infrastrukturmaßnahmen erfolgen sollten, die zur Stärkung der Schulangebote wie insbesondere auch zur Stärkung der Einbindung von Eltern in den Schulalltag der Kinder dienen, ggf. Förderung über Bildungsprogramme, ggf. Projektfonds. – Akteure: OWG, QM. – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

A.1.3 Unterstützung der außerschulischen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen bei der Gestaltung und Aufwertung von Lernorten

Vor allem mit dem Statthaus Böcklerpark, den Angeboten am Standort Ritterburg sowie Förder- und Freizeitangeboten des/im MGH sind im Gebiet gute institutionelle Voraussetzungen für die außerschulische Förderung von Kindern und Jugendlichen gegeben. Auch auf dem Areal der Jugendverkehrsschule findet nachmittags ein offenes Kinder- und Jugendangebot statt. Jedoch bedarf es im Einzelfall infrastruktureller Stärkung, um Lernorte auszubauen. Deshalb: Fortlaufende Bedarfsermittlung, ggf. Förderung. – Akteure: Einrichtungen, QM, ggf. Fachämter des Bezirks.

A.2 Stärkung von Vernetzungsstrukturen und Kooperationsbeziehungen

(1) Die weitere Unterstützung von Vernetzungsstrukturen ist sowohl auf der institutionellen Ebene als auch zur gezielten Förderung in den einzelnen Bildungsabschnitten – vor allem zur Gestaltung der Übergänge in der Bildungskette – von besonderer Wichtigkeit, damit die gebietsrelevanten Kitas, Schulen und außerschulischen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen bzw. Akteure nicht getrennt, sondern gemeinsam bzw. in wechselseitiger Abstimmung arbeiten. Durch die AG Bildung wird die Bündelung der personellen, fachlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen des Gebietes vorangerieben. – Akteure: AG Bildung, QM. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

(2) Angestrebt wird die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den nördlich der Gitschiner Straße gelegenen Einrichtungen (v.a. MGH und Ritterburg) und dem Statthaus Böcklerpark sowie die stärkere Einbindung des Statthaus in die Quartiersentwicklung allgemein. – Umsetzung: Klärung der gegenseitigen Rollen, Erwartungen, Interessen und Ziele, Vereinbarungen für die gemeinsame Arbeit. – Akteure: Statthaus, BA/Jugendamt, QM; zusätzlich fortlaufende Unterstützung von Kooperationsansätzen durch AG Bildung und AG GWA. – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

A.3 Gezielte Unterstützungsangebote für die verschiedenen Bildungsabschnitte und Problemlagen

A.3.1 Sicherung und Ausbau von Strukturen zur Stärkung der Lernkompetenzen von Kindern im Kita- und Grundschulalter

(1) In den vergangenen Jahren wurden zur frühzeitigen Förderung von Sprachkompetenz, kognitiven Fähigkeiten und Visuomotorik einerseits Sachmittel angeschafft (z.B. NaWi-Werkstatt an der OWG) und andererseits Lernfördermaßnahmen initiiert, die v.a. durch die Qualifizierung von pädagogischem Personal (z.B. Kita-Erzieher/innen) auf Nachhaltigkeit angelegt sind. An der Nutzung dieser Ressourcen partizipiert ein Kooperationsgeflecht von Kitas, OWG, MGH und Ritterburg. Es gilt nun, die damit geschaffenen Mikrostrukturen zu festigen und nach Möglichkeit gebietsintern wie gebietsübergreifend auszubauen. Dies kann z.B. über Kooperationen im Rahmen von Bildungsprogrammen

(Bonus-Programm, Bildung im Quartier) geschehen. Alternativ kommt evtl. ein Ausbau der Strukturen über den Netzwerkfonds in Betracht. – Akteure: Bildungseinrichtungen, Projektträger, Bezirks-Bildungs-AG im Rahmen des Netzwerkfonds, QM. – Umsetzungshorizont: kurzfristig (Vereinbarungen bis zum Ende der Lernförderprojekte am 31.12.2015).

(2) Eine Förderung von Kindern im Vorschulalter, die *keine* Kita besuchen, findet im näheren Quartiersumfeld aktuell einzig in der Ritterburg statt. Die Einrichtung ist in dieser Funktion zu stärken. – Akteure: Ritterburg/Nestwärme, QM (ggf. Förderung), Bezirk. – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

A.3.3 Frühzeitige Einbindung und Stärkung der Eltern im Bildungskontext

(1) Eruiierung von Bedarfen, Unterstützung von Austausch und Kooperationen, v.a. in der Unter-AG „Elternarbeit“ der AG Bildung, ggf. Unterstützung konkreter Ansätze zur verbesserten Einbindung der Eltern. – Akteure: Kitas, Grundschulen, Ritterburg, AG Bildung, ggf. Fachämter des Bezirks, QM.

(2) Stärkung von Elternkompetenzen in Form von niedrigschwelliger Familienarbeit, z.B. in der Ritterburg oder durch Projekte wie „Rucksack“ (AWO), das an der Kita St. Simeon und der Kita Wildfang stattfindet. – Akteure: Bildungseinrichtungen, Projektträger, Fachämter.

A.3.4 Unterstützung zur Erlangung des Mittleren Schulabschlusses (MSA)

Die MSA-Bestehensquoten lagen in den vergangenen Jahren konstant bei etwa 70%. Die Förderung der Lern- und Hausaufgabenunterstützung für Schüler/innen der 9. und 10. Klasse zur Erlangung des MSA bzw. der erweiterten Berufsbildungsreife (eBBR) ist deshalb weiterhin von zentraler Bedeutung. Gezielte Unterstützung zur Vorbereitung auf die MSA-Prüfungen bietet das Projekt „Plan MSA“, das einen Standort im MGH hat und bis Ende 2016 über den Netzwerkfonds gesichert ist. Ob es den gewaltigen Bedarf abdecken kann, ist fortlaufend zu ermitteln. Ggf. sind Ausweitungen vonnöten. – Akteure: Projektsicherung durch BA; Evaluation und weitere Planungen v.a. durch die Bezirks-Bildungs-AG im Rahmen des Netzwerkfonds. – Quartiersintern sind auch die Angebote anderer Akteure, z.B. Elişi Evi e.V., bekanntzumachen. – Akteure: Vereine im Gebiet, QM, AG Bildung, ggf. weitere Akteure.

A.3.5 Stärkung sozialer Kompetenzen

(1) Zur Förderung von Strukturen zur Stärkung gewaltfreier Kommunikationskompetenzen schon ab dem Grundschulalter sollten Handlungsansätze erarbeitet werden, die u.a. zur nachhaltigen Verbesserung des Schulklimas an der Otto-Wels-Grundschule beitragen. – Akteure: OWG, AG Bildung, QM (ggf. Förderung), ggf. weitere Akteure, z.B. das an der Hans-Böckler-Schule angesiedelte Berliner Institut für Soziale Kompetenz & Gewaltprävention. – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

(2) Begleitung und Unterstützung des über den Netzwerkfonds bis Ende 2017 gesicherten Abend- und Nachtfußballangebots „Kreuzberg kickt“ für männliche Jugendliche/junge Erwachsene, das elementare gewaltpräventive Kommunikationsformen der Zielgruppe stärkt. – Akteure: Projektsicherung durch BA; Projektträger, QM. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

A.4 Verbesserung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen

Brüchen im Bildungsverlauf soll entgegengewirkt werden. Nachdem durch Kooperationen zwischen Kitas und Otto-Wels-Grundschule der Übergang in die Grundschule bereits erleichtert wird, soll nun verstärkt der Übergang zwischen Grundschule und Oberschule in den Fokus gerückt werden.

A.4.1 Übergang Kita-Grundschule

Das Projekt „Schulstart mit Otto“ bereitet u.a. die Kinder der Kitas St. Simeon, Ritterburg, Leuschnerdamm und Zappergeck auf den Grundschulbesuch an der OWG vor. Es gilt, die Kooperationen der OWG und ihrer Kooperationskitas im Rahmen der AG Bildung zu begleiten, bedarfsspezifisch weiterzuentwickeln und ggf. auszubauen. Außerdem: Unterstützung der Kita Siebenschläfer bei gemeinsamen Aktionen mit der JNG im Hinblick auf ein frühzeitiges Kennenlernen des Schulalltags. – Akteure: JNG, OWG, assoziierte Kitas, QM, AG Bildung. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

A.4.2 Übergang Grundschule-Oberschule

Einbeziehung gebietsrelevanter Oberschulen zur Erörterung der Problemlagen beim Übergang von der Grundschule zur Oberschule und zur gemeinsamen Entwicklung von Strategien, Vereinbarungen und Angeboten. – Akteure: JNG, OWG, Oberschulen, QM, AG Bildung. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive.

B) ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Vorbemerkung zum Status quo

Arbeit – Im Quartier zeigt sich weiterhin eine signifikante Anhäufung beschäftigungsbeeinträchtigender Problemlagen, darunter lange Arbeitslosenzeiten, geringe Qualifikationsniveaus und Nichtanbindung an den Ausbildungsmarkt. Betroffen sind insbesondere Jugendliche, die aufgrund ihres sozio-ökonomischen Status und des Bildungshintergrunds ihrer Eltern die Schullaufbahn mit großen Schwierigkeiten durchlaufen. Ihre Chancen auf eine nachhaltige Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind in der Folge gering.

Lokale Wirtschaft – Ökonomisches Auftriebspotenzial, um mehr Jugendliche und andere Bewohner/innen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist im Quartier selbst kaum vorhanden. Es gibt kein produzierendes Gewerbe. Auch fällt es Handels- und Dienstleistungsbetrieben aufgrund der geringen Kaufkraft der Wohnbevölkerung schwer, sich mit einem differenzierten Angebot im Gebiet zu halten. Folgen sind eine hohe Fluktuation in der Gewerberaumbelastung sowie eine Einförmigkeit in der Angebotsstruktur, die von den Bewohner/innen als defizitär erlebt wird. Eine Bäckerei in der Bergfriedstraße musste im März 2015 schließen, was einen Rückschlag für den Versuch bedeutet, im Quartier ein breiteres Spektrum an Läden mit bewohnerattraktiven Angeboten zu etablieren. Neuansiedlungen aus der Kreativwirtschaft und der Computerbranche – in den Ritterhöfen, den Butzke-Werken sowie am Kastanienplatz – sind Zeichen einer gewerblichen Erneuerung, die sich vor allem im Norden des Gebiets – zur Moritzplatzgegend hin – seit mehreren Jahren schon vollzieht, doch ist die von diesen Unternehmen, darunter etlichen kleinen Startups, angesprochene Kundschaft nicht die im Quartier lebende Anwohnerschaft. Auch kommen sie in der Regel nicht als Arbeitgeber für die Bewohner/innen in Betracht. Durch den Zuzug von Unternehmen, die sich über interne Projekte lokal sozial engagieren, ergeben sich neue Kooperations- und Handlungsansätze für die Quartiersarbeit.

Handlungserfordernisse

Die strategische Ausrichtung der QM-Arbeit konzentrierte sich in den letzten zwei IHEK-Perioden auf die Verbesserung der Bildungsvoraussetzungen für den Eintritt in Ausbildung und Beruf durch langfristige, d.h. bereits im Vor- und Grundschulalter einsetzende Unterstützung auf dem Wege zur Erlangung des Schulabschlusses und der Ausbildungsreife sowie auf die Reintegration von Schulabbrecher/innen. An dieser Schwerpunktsetzung ist festzuhalten, wobei in der IHEK-Periode 2015-2017 zudem verstärkte Anstrengungen unternommen werden sollen, um einerseits das lokale Gewerbe und andererseits wirtschaftsfördernde Akteure in die Entwicklung des Quartiers als Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensraum einzubinden. Ziel muss sein, darauf hinzuwirken, dass soziale und ökonomische Entwicklungsprozesse im Quartier integriert vorangetrieben werden.

B.1 Verbesserung der Zugangschancen insbesondere von Jugendlichen zu Ausbildung und Beruf

B.1.1 Präventive und bildungsfördernde Maßnahmen bis zur Erlangung des Schulabschlusses

Siehe A.3.1, A.3.4, A.3.5, A.4.

B.1.2 Reintegration von Schulabbrechern und Berufsorientierung

(1) Das 2015 im QM-Gebiet an die Stelle von „eXit“ getretene Projekt „BIK – Berufsorientierung im Kiez“ verfügt seit Februar über einen Projektstandort im MGH und hat damit beste Voraussetzungen zum Erreichen der Zielgruppe. „BIK“ richtet sich an Schulabbrecher und andere Jugendliche ohne Berufsperspektive, bietet sozialpädagogische Unterstützung bei der niedrigschwelligen Berufsqualifizierung und soll in den nächsten Jahren im Aktionsraum ausgeweitet werden. – Akteure: Projektträger; Projektsicherung durch BA und Jobcenter; QM unterstützt bei der Bekanntmachung und gebietsweiten Vernetzung.

(2) Ansätze einer gebietsbezogenen Praktikumsvermittlung sind mit der Online-Praktikumsbörse von Formatwechsel – Medienwerkstatt e.V. vorhanden. Diese gilt es zu stärken und auszubauen. – Akteure: Trägerverein und Netzwerk „Praktikumsbörse“, angegliedert an die AG GWA.

(3) In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuwirken, dass lokal ansässige Unternehmen an der Vermittlung von Praktika und anderen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung mitwirken. Die in B.3 beschriebenen Prozesse können dafür Vorschub leisten.

B.2 Impulse für eine Belebung des Quartiers durch bewohnerattraktives Gewerbe

Die Etablierung eines vielfältigeren Gewerbes mit einem abwechslungsreicheren Waren- und Dienstleistungsangebot (Friseure, Blumengeschäfte, Cafés etc.) ist ein von vielen Bewohner/innen oft geäußelter Wunsch, dessen umfassender Realisierung sowohl die geringe Kaufkraft als auch der Mangel an Gewerberäumen im Quartier entgegenstehen. Dennoch gilt es, in der Kommunikation von Wirtschafts- und wirtschaftsfördernden Akteuren sowie Gewerberaumbesitzern zu ermitteln, wie der Lebensraum „Wassertorplatzquartier“ durch bewohnerattraktives Gewerbe belebt werden kann und welcher Impulse es dazu bedarf. Konkrete Ansatzpunkte dafür können sein:

- (1) Im Falle des Leerstands einzelner, konkreter Gewerberäume: Unterstützung von gewerberaumsuchenden (Klein-)Gewerbetreibenden durch BA/Wirtschaftsförderung, u.a. durch Vermittlungsgespräche mit den Eigentümern im Hinblick auf eine bewohnerbedarfssensible Gewerberaumvergabe. – Akteure: BA/Wirtschaftsförderung, Gewerberaumbesitzer; QM (Benennung von Bewohnerbedarfen).
- (2) Auslotung der Möglichkeiten, im Quartierszentrum (auf dem Kastanienplatz) einen Wochenmarkt anzusiedeln. – Akteure: Gewobag, Gewerbevertreter, QM, Träger des Zukunftswerkstatt-Prozesses. – Umsetzung: abgestimmt mit B.3.1 und B.3.4.

B.3 Einbindung gewerblicher Akteure in die Gebietsentwicklung allgemein

- (1) Konkret: Einbindung gewerblicher Akteure in den Zukunftswerkstatt-Prozess mit dem Ziel der gemeinsamen Identifizierung wirtschaftlicher Entwicklungspotenziale des Gebietes wie auch der Erörterung von Leitlinien zur dauerhaften Partizipation von Gewerbetreibenden/Unternehmern an der Entwicklung des Gebietes in sozialer, wirtschaftlicher und wohnräumlicher Hinsicht. – Umsetzungshorizont: ab sofort, schwerpunktmäßig 2016. – Akteure: Träger des Zukunftswerkstatt-Projekts, Gewerbe, Politik, BA, v.a. Wirtschaftsförderung, Vertreter der Immobilienwirtschaft, QM.
- (2) Parallel dazu Sondierung von Möglichkeiten zur Nutzbarmachung des ökonomischen Potenzials v.a. starker gewerblicher Akteure, z.B. im Bereich Sponsoring von Nachbarschaftsaktionen und sozialen Einrichtungen; Verstetigung der Einbindung von lokal sozial engagierten Unternehmen bzw. deren Belegschaften in gebietsbezogene Veranstaltungen, z.B. den Markt der Akteure (C.2.1.2). – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive. – Akteure: Gewerbe, QM, Gebietsakteure.
- (3) Parallel dazu Aktivierung des kreativen Potenzials gewerblicher Akteure, z.B. aus der PR- und Kreativwirtschaft (Grafiker, Designer etc.), für die Öffentlichkeitsarbeit und die Gestaltung von Kleinaktionen im Gebiet. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive. – Akteure: Gewerbe, QM, Gebietsakteure, AG GWA.
- (4) Schaffung einer Kommunikationsplattform zur Planung von konkreten Maßnahmen zur Belebung und Attraktivitätssteigerung des Stadtviertels (unter Berücksichtigung und Vermeidung von Verdrängungsmechanismen) unter Einbeziehung gewerblicher Akteure, z.B. eine „Gesprächsplattform Belebung des Kastanienplatzes/des Quartierszentrums“. – Umsetzung: abgestimmt mit B.3.1.
- (5) Gewinnung eines Gewerbevertreters, der als Partner der Quartiersentwicklung im QR mitwirkt. – Umsetzungshorizont: spätestens bis zur Neubesetzung des QR, die auf das Zukunftswerkstatt-Projekt folgt. – Akteure: QM.

C) NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)

Vorbemerkung zum Status quo

Arbeitslosigkeit, Armut und Mangel an gesellschaftlicher Teilhabe prägen weiterhin das soziale Gefüge des Wassertorquartiers. Folgen sind sozialer Rückzug und Abgrenzung zwischen Bewohnergruppen unterschiedlicher Herkunfts- und Kulturkreise. Eine oft pessimistische Einschätzung der Nachbarschaftssituation ist genauso festzustellen wie eine oft geringe Aufgeschlossenheit. Ein respektloser Umgangston und eine Geringschätzung anderer, etwa ehrenamtlich engagierter Bewohner/innen, zeigen sich generationenübergreifend. In der vergleichsweise jungen Wohnbevölkerung fehlt es an Gemeinsamkeit. Es gibt eine Vielzahl migrantischer Bewohnergruppen, die in sich teilweise starke Bindungen haben, wechselseitig aber den Kontakt zu anderen nicht selten meiden, und eine Gruppe von deutschen Senior/innen, die sich im Gebiet nicht – mehr – recht heimisch fühlen. Im Gebiet gibt es außerdem eine schwer greifbare Gemengelage von unterschwellig vorhandenen Spannungen, All-

tagsproblemen und Konflikten, die aus dem Mangel bzw. Nichtwirksamwerden von Werten wie Respekt, Toleranz, Gerechtigkeitsempfinden sowie entsprechenden Umgangsformen und Verhaltensweisen resultieren. Die Förderung des respektvollen Miteinanders bleibt deshalb neben der Stärkung von Orten und Strukturen, die generationenübergreifende und interkulturelle Begegnungen fördern, ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen.

Die **Einrichtungen**, die der Nachbarschaft als Anlaufstellen offenstehen, sind für die soziale Integration der Bewohner/innen von herausragender Bedeutung. In den vergangenen Jahren haben sich im Gebiet strukturelle Veränderungen ergeben, die sich insbesondere in diesem Bereich der *institutionellen* Nachbarschaftsarbeit auswirken: Der *Standort Ritterburg* hat sich nicht nur zu einem starken Akteur der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit entwickelt, sondern auch zu einer zusätzlichen Anlaufstelle für die Nachbarschaft. Der *Early-Excellence-Ansatz*, der konzeptionell grundlegend für die Arbeit des Trägervereins Nestwärme in dem gesamten Ensemble dieses Standorts ist, basiert auf der Annahme, eine Verbesserung der Situation von Kindern nur unter intensiver Einbindung der Eltern sowie unter Berücksichtigung der Nachbarschaft erwirken zu können. Dementsprechend ist die Schaffung nachbarschaftlicher Begegnungen eines der wesentlichen Ziele an diesem Ort. Nicht zuletzt der Nachbarschaftsgarten der Ritterburg wird von Bewohner/innen oft selbstorganisiert genutzt. Nordwestlich des Quartiers gelegen, ergänzt die Ritterburg räumlich wie inhaltlich das Angebot des *MGH*, das weiterhin der wichtigste Ankerpunkt der Gemeinwesenarbeit im QM-Gebiet ist.

Handlungserfordernisse

C.1 Sicherung der institutionellen Strukturen der gemeinwesenorientierten Einrichtungen

Die dauerhafte finanzielle Absicherung der nachbarschaftsorientiert arbeitenden Einrichtungen durch die Verwaltungsorgane von Land und Bezirk ist ein zentrales Ziel der Quartiersentwicklung, denn diese Einrichtungen können als Ankerpunkte einer stärker vernetzten Infrastruktur und Treffpunkte für gelebte Nachbarschaft nur agieren, wenn ihre finanzielle Tragfähigkeit gesichert ist. Als Plattformen für das soziale Miteinander und Partizipation müssen sie in ihrer Infrastruktur stabilisiert und ausgebaut werden.

C.1.1 Sicherung des MGH als Ankerpunkt der Nachbarschaftsarbeit

(1) Grundsicherung der Einrichtung. Das MGH befindet sich mittlerweile in der Regelförderung des Bezirks (Amt für Soziales); die Grundsicherung des Hauses, in Gestalt zweier Personalstellen (Hausleitung, Seniorenarbeit) plus Infrastrukturkosten, ist für das erste Halbjahr 2015 garantiert. Die dauerhafte Absicherung der Grundfinanzierung des Hauses ist essenziell für die Gebietsentwicklung. – Akteure: Bezirk. – Umsetzungshorizont: kurzfristig, permanent.

(2) Bis 2016 ist die Fortführung der Gemeinwesenarbeit im MGH über den Projektfonds der Sozialen Stadt personell gesichert. Die Wiederaufnahme ins „Stadtteilzentren“-Teilprogramm der Zukunftsinitiative Stadtteil II wird angestrebt. – Akteure: SenGesSoz, BA, QM (Förderung), Trägerverein (Wasser-48 e.V.), ggf. weitere Akteure (Finanzierung). – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

(3) In Betracht kommt perspektivisch der Ausbau des gemeinwesenorientierten Angebots der Einrichtung im Aktionsraum über den Netzwerkfonds. In diese Richtung gehende Überlegungen werden zurzeit konkretisiert. Alternativ in Planung ist die mögliche Sicherung der Einrichtung bzw. von erweiterten Angebotsteilen in einem Verbund von Institutionen über andere Förderprogramme, z.B. Bildung im Quartier (vgl. A.3.1). Zudem soll die seit einiger Zeit vom Trägerverein des MGH betriebene Drittmittelakquise intensiviert werden. – Akteure: BA, Bezirks-Gemeinwesenarbeits-AG im Rahmen des Netzwerkfonds, Träger MGH, SenStadtUm. Unterstützung durch QM.

C.1.2 Stärkung des Standorts Ritterburg als Nachbarschaftsort

(1) Sicherung der Nachbarschaftsarbeit am Standort Ritterburg, die in hohem Maße von der Personalstelle der Kleinen Ritterburg (vgl. C.1.2.2) abhängt. Zur Gewährleistung der Arbeit in der Kleinen Ritterburg werden der Erhalt dieser Stelle, die bislang nur bis Ende 2015 gesichert ist, sowie die Finanzierung der Betriebskosten angestrebt. – Akteure: BA, QM (ggf. vorübergehende Teilfinanzierung), Trägerverein (Nestwärme), ggf. weitere Akteure (Finanzierung). – Umsetzungshorizont: kurzfristig Erarbeitung eines Finanzierungskonzepts.

(2) Aufstockung des Kinderfreizeithauses Kleine Ritterburg. Die Kleine Ritterburg ist eine Freizeitanlage für Grundschul Kinder, an der vielfältige Begegnungen auch Erwachsener stattfinden und die sich so zu einem für das Gebiet wichtigen Nachbarschaftstreffpunkt entwickelt hat. Um das Angebotsspektrum in den Bereichen Bildung und Begegnung noch weiter ausbauen zu können, fehlt der Einrichtung der benötigte Raum. Durch eine Aufstockung des Gebäudes kämen 100qm Fläche hinzu, die für diverse Zwecke genutzt werden könnten (Elterntreffpunkt, erwachsenenfreie Kreativ- und Bewegungsräume für Kinder u.a.). – Umsetzung: Finanzierung über den Baufonds, mit finanzieller Beteiligung des Trägers. – Akteure: Soziale Stadt, Verein Nestwärme, BA.

(3) Möglichkeiten der weiteren Stärkung des Standorts Ritterburg: analog zu C.1.1.3.

C.1.3 Sicherung der Senioren- und Nachbarschaftsarbeit in der Begegnungsstätte Gitschiner Straße
Verantwortlich für die Umsetzung: Bezirk.

C.1.4 Gewährleistung benötigter Ausstattung der Einrichtungen

Als Basis eines bewohnergerechten Angebots ist eine auf die Bedarfe der Nachbarschaft abgestimmte infrastrukturelle Ausstattung der gemeinwesenorientierten Einrichtungen zu gewährleisten. – Umsetzung: fortlaufende Bedarfsermittlung, ggf. Ergänzung der Ausstattung zur bedarfsgerechten Erweiterung der Angebote. – Akteure: BA, QM (ggf. Förderung), Einrichtungen, ggf. weitere Akteure.

C.1.5 Sicherstellung der Betreuung der Infrastruktur in den Einrichtungen

Teilweise mangelt es in den Gebietseinrichtungen an qualifiziertem Personal zur Betreuung bereits vorhandener Infrastrukturausstattung (z.B. PCs), die wesentlich für die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen wäre. – Umsetzung: Eruiert der konkreten personellen Bedarfe und Erarbeiten von Lösungsansätzen im Rahmen eines Thementischs „Mangel an Personal zur Betreuung der Infrastruktur“. – Akteure: Fachämter, betroffene Einrichtungen, QM.

C.2 Stärkung und Sicherung der Angebote im Gebiet

C.2.1 Optimierung der Bekanntmachung von Angeboten und Veranstaltungen im Gebiet

(1) Professionalisierung der zielgruppengerechten Öffentlichkeitsarbeit unter Hinzuziehung von Experten, allgemein zur Vermittlung von Informationen in der Bewohnerschaft, speziell z.B. zur optimalen Auslastung der Angebote für Bewohner/innen oder zur Bekanntgabe von Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Konzept zur Herausgabe eines zentralen Veranstaltungskalenders für das Quartier zu entwickeln und gemeinsam umzusetzen. – Akteure: AG GWA, weitere Akteure mit Angeboten für das Gebiet, Experten (ggf. als Projektträger), QM (ggf. Förderung). – Umsetzungshorizont: ab sofort mit mittelfristiger Perspektive.

(2) Nutzung des Mobilisierungspotenzials der Sommerfeste auf der Wassertorstraße für die Bekanntmachung der Angebote im Gebiet. Transformation des Sommerfests zu einem jährlich stattfindenden Markt der Akteure. – Akteure: QM (Projektfonds), Einrichtungen, Akteure und Projektträger im Gebiet. – Umsetzung: 2016-2017.

C.2.2 Stärkung von Austausch- und Kooperationsstrukturen

Zur Förderung von Synergieeffekten und mit dem Ziel einer langfristig stabilen Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen wird deren Vernetzung in der AG GWA fortgesetzt. – Akteure: QM, Einrichtungen, themenabhängig weitere Akteure. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

C.2.3 Qualifizierung zur finanziellen Sicherung von Angeboten und Einrichtungen

Zur Nachhaltigkeitssicherung ihrer Maßnahmen sollen die Einrichtungen und Akteure im Bereich Fundraising qualifiziert werden. Auch soll in den Einrichtungen mindestens eine Anlaufstelle etabliert werden, an die sich auch Bewohner/innen, die sich Unterstützung im Bereich Spenden-/Fördermittelakquise wünschen, mit Sachfragen wenden können. – Akteure: QM (Projektfonds), Einrichtungen, Experten (Projektträger). – Umsetzungshorizont: 2016-2017.

C.2.4 Unterstützung der Einrichtungen/Akteure bei der Akquise und Betreuung von Ehrenamtlichen

Zur Erweiterung und z.T. auch zur Gewährleistung des Angebotes stellt der Einsatz von Ehrenamtlichen für die Einrichtungen ein Potenzial dar, das bislang aufgrund des großen Betreuungsaufwandes nur ansatzweise genutzt werden kann. – Umsetzung: Etablierung von Strukturen zur Vermittlung, Koordinierung und Betreuung von Bewohner/innen, die sich ehrenamtlich in den bzw. für die Ge-

bietseinrichtungen einsetzen möchten, ggf. im Zusammenhang mit der Institutionalisierung von Nachbarschaftshilfe im Quartier (s. C.3.3). – Akteure: QM, Einrichtungen, themenabhängig weitere Akteure, ggf. BA. – Umsetzungshorizont: Juli 2015 – Ende 2017.

C.2.5 Gewährleistung eines ausreichenden Beratungsangebotes

Nach Angaben der Gebietsakteure steigt aktuell der ohnehin hohe Bedarf an Beratung von Bewohner/innen in existenziellen Lebensfragen (Arbeitslosen-, Sozial-, Rechtsberatung etc.) stark an, ohne dass die Einrichtungen ihm gerecht werden könnten. Grund ist die personelle Ressourcenknappheit. Die Gewährleistung eines ausreichenden Beratungsangebotes für Bewohner/innen in sozial oder ökonomisch problematischen Lagen ist jedoch für die positive Gebietsentwicklung essenziell. – Umsetzung: Erarbeitung von Lösungsansätzen im Rahmen eines Thementischs „Steigender Beratungsbedarf“. – Akteure: Fachämter, betroffene Einrichtungen, QM.

C.3 Stärkung bzw. Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen

C.3.1 Erhalt und Ausbau von Begegnungsanlässen

(1) Erhalt der Tradition der Sommerfeste in Gestalt eines Markts der Akteure. Siehe C.2.1.2.

(2) Stärkung von kulturellen Traditionen, die für eine lebendige Nachbarschaft sorgen und sozialen Rückzugs- und Abgrenzungstendenzen entgegenwirken. – Umsetzung: Stabilisierung des mit Unterstützung der Sozialen Stadt aufgebauten Chor- und Kabarettangebots, damit es sich als bewohnergetragene kulturelle Institution etablieren kann. – Akteure: QM (Förderung), Begegnungsstätte, St. Simeon, Projektträger. – Umsetzungshorizont: 2015-2017.

(3) Etablierung einer dauerhaften Kleinaktionskultur zur Belebung des Gebietes, zur Förderung der Beteiligung sowie zur Ermöglichung von generationenübergreifenden Begegnungen. – Umsetzung: Eruiieren, an welche Einrichtungen welche Beteiligungsaktionen angehängt werden können; Festlegen von Verantwortlichkeiten und Ansprechpartnern/Mitwirkenden; Delegieren der Vorbereitung und Durchführung der Aktionen an die jeweiligen Verantwortlichen. – Akteure: Einrichtungen, Bewohner/innen, AG GWA, QM (ggf. Förderung). – Umsetzungshorizont: ab 2016 mit mittel-/langfristiger Perspektive.

(4) Unterstützung von Alt-Jung-Begegnungen. Konkret: Unterstützung von Kooperationen zwischen Einrichtungen/Akteuren, die solche Begegnungen schaffen (z.B. das Netzwerk von Statthaus, Begegnungsstätte und Kita Siebenschläfer). – Akteure: Kitas, Begegnungsstätte, Statthaus, St. Simeon, MGH, Schulen, QM (ggf. Aktionsfonds, sofern es sich um Bewohneraktionen handelt, ggf. Vermittlung an andere Programme), ggf. weitere Akteure. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

C.3.2 Stärkung von Aufenthaltsorten für alle Generationen und Kulturkreise im Gebiet

(1) Die Kiezstube ermöglicht Bewohner/innen informelle, selbstorganisierte Treffen. Die Möglichkeit, mit dieser Raumressource die Selbsthilfepotenziale der Nachbarschaft zu fördern, wird jedoch noch nicht voll ausgeschöpft. Angestrebt werden eine bessere Auslastung durch von Bewohner/innen gestaltete Nachbarschaftsaktionen, die Raumnutzung durch unterschiedliche Bewohnergruppen sowie die Etablierung der Räumlichkeit als Ort der Nachbarschaftshilfe. – Umsetzung: Gezielte Aktivierung von Ehrenamtlichen, die sich in Abstimmung mit den Trägern der Kiezstube um die Programmgestaltung und Organisation der Räumlichkeit kümmern und im Idealfall als deren dauerhafte Ansprechpartner/innen fungieren. – Akteure: Träger der Kiezstube (Gewobag, MGH), „Projektträger Nachbarschaftshilfe“ (s. C.3.3), Bewohner/innen. Bei Bedarf Unterstützung durch QM, AG GWA. – Umsetzungshorizont: ab sofort.

(2) Nutzung des Potenzials von Aufenthaltsorten im Freien, z.B. des Böcklerparks, des Kastanienplatzes, des Nachbarschaftsparks Wassertorstraße und anderer Örtlichkeiten (s. D.1).

C.3.3 Stärkung einer nachbarschaftlichen Unterstützungskultur

Die gegenseitige Unterstützung durch Wissen, Fähigkeiten und Gebrauchsgegenstände spielt gerade in Wohngebieten, in denen die Bevölkerung mit besonders geringen finanziellen Ressourcen ausgestattet ist, eine wichtige Rolle zur Erweiterung des individuellen Handlungsspielraums. Zur nachhaltigen Aktivierung der Selbsthilfepotenziale der Bewohnerschaft wird eine Institutionalisierung von Nachbarschaftshilfe angestrebt. – Förderung durch QM. – Siehe C.2.4.

C.3.3 Förderung des respektvollen Miteinanders

(1) Frühzeitige Förderung der sozialen Kompetenzen vom Kindesalter an. Siehe A.3.5.

(2) Zur Verbesserung des oft schwierigen Kommunikationsklimas im Quartier sind weitere Maßnahmen zu entwickeln, u.a. im Rahmen des Zukunftswerkstatt-Prozesses, u.a. als Querschnittsaufgabe von Kleinbeteiligungsformaten sowie – perspektivisch – ggf. als Gegenstand von Projekten, ggf. zielgruppenorientiert, z.B. für bestimmte Jahrgangs-/Klassenstufen im Kinder- und Jugendalter. – Akteure: Bewohner/innen im Rahmen von Aktionen und Begegnungen, QM (ggf. Förderung), AGs, gebietsrelevante Einrichtungen und Akteure, Träger Zukunftswerkstatt-Projekt. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive.

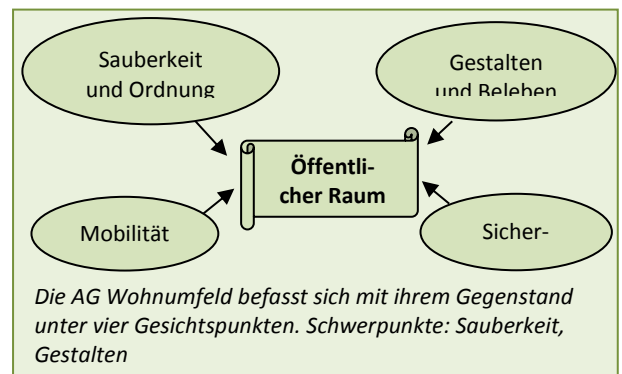
D) ÖFFENTLICHER RAUM

Vorbemerkung zum Status quo

Voraussetzungen zur Zielerreichung in Fragen des öffentlichen Raums sind gut funktionierende Kooperationen mit den Sicherheitspartnern, den zuständigen bezirklichen Fachämtern und den Wohnungsbaugesellschaften sowie ein Mehr an Verantwortungsübernahme für das eigene Wohnumfeld durch die Bewohnerschaft.

2014 wurde in Gesprächen mit den Bewohner/innen, u.a. auf einem Bewohnerforum, deutlich, dass die mit den Schlagwörtern „Müll“, „Ratten“, „Sicherheit“, „Tristesse“, „mangelnde Attraktivität“ umschriebenen Grundprobleme im öffentlichen Raum für sie derart drängend sind, dass eine intensive Erörterung und Beseitigung derselben keinen weiteren Aufschub – etwa bis zu der Zukunftswerkstatt im Frühjahr 2016 – duldet. Es wurde deshalb im QR-Workshop vereinbart, umgehend eine **neue AG Wohnumfeld** einzurichten, die dieses Problemfeld umfassend beleuchtet und den Auftrag erhält, auf der Basis einer systematischen Mängelerfassung Maßnahmevorschläge für ein saubereres, attraktiveres, lebendigeres, sicheres Wohnumfeld zu erarbeiten. Eine zu diesem Zweck bereits durchgeführte Kiezrundgangserie soll periodisch fortgesetzt werden. Erste Ergebnisse liegen vor, wurden in der Gebietskonferenz im Februar 2015 vorgestellt und fließen mit in dieses Handlungskonzept ein.

Mit der AG Wohnumfeld ist eine Struktur geschaffen, die in Abstimmung mit den Akteuren des Zukunftswerkstatt-Prozesses koordinierende Funktionen übernehmen kann und mit der zugleich das bereits im vorigen IHEK formulierte strategische Ziel der besseren Einbindung der Bewohner/innen in die Erhaltung und Gestaltung des Wohnumfeldes ein gutes Stück vorangekommen ist¹³. Im Hinblick auf das parallele Ziel der Festigung und Intensivierung der **Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften**, um gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes anzuschließen, sind dagegen keine vergleichbaren Fortschritte erzielt worden. Die Gewobag bleibt weiterhin das einzige Wohnungsunternehmen, zu dem eine feste Kooperationsbeziehung mit QM besteht (vgl. E.3.4.2).



Handlungserfordernisse

D.1 Sicherung und Steigerung der Aufenthalts-/Nutzungsqualität von Aufenthaltsorten für alle Generationen im öffentlichen und halböffentlichen Raum

D.1.1 Spiel- und Sportflächen stärken und ggf. verbessern

(1) Die Spielbereiche (für Kleinkinder) auf dem südlichen Wassertorplatz bedürfen einer Neugestaltung. – Umsetzung: 2016. – Siehe D.1.4.4.

(2) Die beiden auf Gewobag-Grundstücken gelegenen Spiel-/Bolzplätze „Bergfriedstraße“ und „Prinzenstraße“ sollen instandgesetzt werden, da sie im jetzigen Zustand nicht sicher nutzbar sind. – Umsetzung: Finanzierung über den Baufonds, mit finanzieller Beteiligung der Gewobag; vom QR mit Priorität 1 versehen. – Akteure: Soziale Stadt, Gewobag, BA.

(3) Fortführung der Evaluation der Nutzungsqualität und Auslastung der öffentlich nutzbaren Spiel-/ Sportflächen im Gebiet. – Umsetzung: Identifizierung von Mängeln und Bedarfen. Ggf. Aufwertung vorhandener Spielflächen, ggf. Neuschaffung von Spielarealen. – Akteure: QM (ggf. Förderung), AG Wohnumfeld, Grundstückseigentümer, BA/FB Grünflächen. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit mittel- bis langfristiger Perspektive.

(4) Initiierung von Spiel-/Sportaktionen zur Steigerung der Nutzung vorhandener Plätze, z.B. des neuen Skaterplatzes im Böcklerpark, der sich binnen Kurzem zu einem beliebten Treffpunkt von fortgeschrittenen Skatern aus ganz Berlin entwickelt hat, im Gebiet selbst aber akzeptierter sein könnte. – Akteure: Kinder/Jugendliche, Jugendeinrichtungen (v.a. Statthaus), QM (v.a. Aktionsfonds). – Umsetzungshorizont: unbegrenzt.

D.1.2 Blockinnenflächen verschönern

Geeignete Bewohneraktionen zur Verschönerung der Innenhöfe (Bepflanzungen etc.) initiieren, die zugleich sensibilisieren für Fragen der Kiezsauberhaltung. – Akteure: Bewohner/innen, Gewobag (Bewohnerfonds), QM (Fördermittel, v.a. Aktionsfonds). – Siehe D.2.4.1.

D.1.3 Das Quartierszentrum (Kastanienplatz mit Kiezstube) als Kommunikationsort stärken/beleben

(1) Der Kastanienplatz lädt dank der Umbaumaßnahmen von 2012/13 zum Verweilen ein und bietet Potenzial für Aktionen und Veranstaltungen, das bislang nicht ausgeschöpft wurde. Als Möglichkeiten einer weiteren Attraktivitätssteigerung werden in den Quartiersgremien diskutiert:

- a) Konsequente Beseitigung aufgetretener Schäden an vorhandenen Platzgestaltungselementen
- b) Erweiterung dieser Elemente, evtl. in Anlehnung an das Beteiligungsverfahren von 2012/13
- c) Ansiedlung einer regelmäßigen Veranstaltung, z.B. eines Wochenmarktes
- d) Nutzung des Platzes als Veranstaltungsort von regelmäßigen oder unregelmäßigen Kleinaktionen (Spieletreffs, nachbarschaftliche Kunstaktionen etc.)

Umsetzung: Eruieren der Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung des Ruhebedürfnisses der Anwohner/innen im Gespräch mit Gewobag und Mieterbeirat, zu c) auch mit WiFö; Beteiligungsprozess mit Anwohner/innen; Aktivierung der am Platz und in Nähe zum Quartierszentrum gelegenen Unternehmen für die weitere Platzbelebung (s. B.3.4). Alles mit QM-Unterstützung, ggf. Förderung über Aktionsfonds oder Projektfonds. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive.

(2) Zur Belebung der Kiezstube siehe C.3.2.1.

D.1.4 Das Potenzial der Grünbereiche im Quartier optimal zur Geltung bringen

(1) Zur weiteren Aufwertung des Böcklerparks wird 2015 der nordwestliche Parkeingang umgebaut zu einem Eingangsplatz, der den Besuch des Parks für noch mehr Bewohner/innen und Passant/innen attraktiv machen und das Sicherheitsempfinden insgesamt steigern soll. – Finanzierung: Projektfonds, Eigenmittel BA. – Nach Beendigung der Bauarbeiten ist mittelfristig zu prüfen, ob der neu gestaltete Bereich von Bewohner/innen als Treffpunkt genutzt wird und ggf. als Ort von Bekanntmachungen verwendet werden kann; ggf. Kleinaktionen im Rahmen des Aktionsfonds.

(2) Gleiches gilt für die Neugestaltung des Landwehrkanalufers, die den Bewohner/innen eine erweiterte Erholungsfläche im Grünen zur Verfügung stellen wird. – Finanzierung: Städtebaulicher Denkmalschutz. – Umsetzung der Bauarbeiten: 2015.

(3) Um das Potenzial des Böcklerparks optimal zur Geltung zu bringen, ist sicherzustellen, dass der Park von den Bewohner/innen als „ihrer“ angenommen wird. Dazu ist eine weitere Belebung mit bewohneradäquaten Aktionen und evtl. identitätsstiftenden Veranstaltungen, z.B. einem „Sommerfest Böcklerpark“, anzustreben. – Akteure: Bewohner/innen, Einrichtungen im/am Böcklerpark, v.a. Statthaus, QM (ggf. Fördermittel), BA/FB-Grünflächen.

(4) Der südliche Wassertorplatz, seit Längerem ein Ort mangelnder Aufenthaltsqualität (mit zahlreichen Rückständen von Alkohol- und Drogenkonsum etc.), bedarf einer Aufwertung unter Gesichtspunkten der städtebaulichen Kriminalprävention, die 2016 erfolgen soll. – Finanzierung: Projektfonds, Eigenmittel BA. – Akteure: QM, BA/FB Grünflächen.

(5) Von den Bauarbeiten am Wassertorplatz unberührt bleibt der südlich anschließende Teil des Grünzugs Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal. Eine Neuauflage des 2012 wegen urheberrechtlicher

Auseinandersetzungen eingestellten Planungsverfahrens für diesen Luisenkanal-Südabschnitt steht auf absehbare Frist nicht auf dem Programm, bleibt aber auf der Langfristagenda.

(6) Auf dem nördlichen Teil des Wassertorplatzes stellt sich die Aufgabe der Instandsetzung und Aufwertung der Jugendverkehrsschule. Die Radwege sind erneuerungsbedürftig, ebenso wie z.B. die als Schulungs- und Versammlungsraum dienende Blockhütte. Auch der Zustand anderer Bau- und Ausstattungselemente ist deutlich zu heben, einerseits um die Einrichtung in ihrer Grundfunktion zu stärken, andererseits um das Areal dieser Einrichtung in seiner Funktion als Freizeitressource für Kinder und andere Bewohner/innen aus dem Quartier zu stärken. – Umsetzung: vorgeschlagen für den Baufonds; vom QR mit Priorität 2 versehen. – Akteure: Soziale Stadt, BA.

D.2 Verschönerung des Wohnumfeldes

D.2.1 Intensivierung der Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften

Siehe Vorbemerkung und E.3.4.2.

D.2.2 Einbindung der Bewohner/innen in die Erhaltung und Gestaltung des Wohnumfelds und Unterstützung von Maßnahmen, die sich aus dem Bewohnerengagement für den öffentlichen und halböffentlichen Raum ergeben

(1) Begleitung und Unterstützung der AG Wohnumfeld, u.a. bei der Bedarfsfeststellung, z.B. im Rahmen von Kiezrundgängen, bei der Erstellung von Mängellisten, der Ideenentwicklung zur Erarbeitung von Maßnahmevorschlagskatalogen, der Einbindung der zur Lösung von Sachfragen relevanten Akteure/Experten sowie der Kommunikation der Ergebnisse, z.B. an die Grundstückseigentümer, die die Vorschläge zu genehmigen haben und evtl. selbst umsetzen. – Akteure: AG Wohnumfeld, bis dato bestehend aus einer kleinen Anzahl von Bewohner/innen und Vertreter/innen von Gewobag, BA/Stapl und QM, demnächst evtl. weitere Bewohner/innen, andere Wohnungsgesellschaften, Fachämter (v.a. FB Grünflächen), Landschaftsarchitekten, Abfallwirtschaft, Sicherheitspartner. In Betracht kommen je nach Thema auch alle anderen Akteure im Gebiet.

(2) Unterstützung und Förderung von vereinbarten Aufwertungsmaßnahmen zur Verschönerung und lebenswerteren Gestaltung des Wohnumfelds, die z.B. aus den Vorschlägen der AG Wohnumfeld heraus entwickelt werden. QM stellt für die Umsetzung förderfähiger Maßnahmen (in Betracht kommen v.a. Aspekte von D.2.3.1 und D.2.4) in 2016-2017 Mittel aus dem Projektfonds zur Verfügung. Im Rahmen des Zukunftswerkstatt-Prozesses partizipieren auch andere Akteure an der Förderung solcher Maßnahmen. – Akteure/Finanzierung: QM (Projektfonds, auch Aktionsfonds), Eigentümer (Gewobag-Bewohnerfonds, Regeletats der Gesellschaften). – Umsetzungshorizont: ab sofort bis mindestens Ende 2017.

D.2.3 Sauber machen, sauber halten, Ordnung gewährleisten

(1) Neben dem für viele QM-Gebiete typischen Problem „Müll im öffentlichen Raum“ stellt sich im Wassertorquartier die Rattenplage als *das* Grundübel im Wohnumfeld-Bereich dar. Vielen Bewohner/innen ist nicht bewusst, dass sie durch ihr Verhalten, nämlich das Wegwerfen von Müll und Essensresten und das regelrechte Füttern von Ratten, diese Plage selbst befördern. Es sind Ideen zu entwickeln, wie eine erfolgreiche Aufklärung und Sensibilisierung unter dem Aspekt „Gesundheitsprävention“ erfolgen kann; Durchführung entsprechender Informationsmaßnahmen, u.a. evtl. im Rahmen von Aktionen zur Verschönerung der Innenhöfe; Aufgreifen von Best-Practice-Beispielen aus anderen Kommunen; Aktivierung bislang nicht eingebundener Hauseigentümer; evtl. Umgestaltungen im Grünbereich zur Rattenprävention. – Akteure: AG Wohnumfeld, Wohnungsbaugesellschaften, Mieterbeirat, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Abfallwirtschaft, QM (ggf. Fördermittel), ggf. in Kooperation mit QM Mehringplatz, wo die Rattenproblematik ebenfalls präsent ist. – Umsetzungshorizont: ab sofort als Daueraufgabe mit langfristiger Perspektive.

(2) Maßnahmen gegen die Verunreinigung des öffentlichen Raums durch Hundekot. – Ideenentwicklung in der AG Wohnumfeld. – Umsetzungshorizont: ab sofort mit langfristiger Perspektive.

(3) Durchsetzung des Grillverbots im Böcklerpark. – Verantwortlich: BA/Ordnungsamt. – Umsetzungshorizont: fortlaufend. – Bewohner/innen können in Abstimmung mit dem Grünflächenamt einen Beitrag leisten durch Anfertigung von selbst gestalteten Grillverbotsschildern. – Akteure: Bewohner/innen, QM (Aktionsfonds).

(4) Diverse Regelaßnahmen zur Gewährleistung von Sauberkeit/Ordnung, wie z.B. Entsorgung kaputter Fahrräder/Fahrradreste, Ahndung widerrechtlichen Parkens. – Akteure: Wohnungsbaugesellschaften, Ordnungsbehörden. – Umsetzungshorizont: fortlaufend.

(5) Perspektivisch u.a. Beseitigung des Mangels an öffentlichen Toiletten.

D.2.4 Gestalten und Beleben

Die Ideenentwicklung zur Schönergestaltung und Belebung des Kiezes in der AG Wohnumfeld ist im Gange, wobei vorbildliche, positive Ansätze im Quartier mit in Betracht gezogen werden. Kennzeichen eines schöner gestalteten, belebteren Kiezes sind für die Bewohner/innen:

- Mehr öffentlich wahrnehmbares soziales, kulturelles und geschäftliches Leben, zu erreichen etwa durch eine im Kalender der Kiezeinrichtungen verankerte Kleinaktionskultur (s. C.3.1.3), ein belebtes Quartierszentrum, z.B. in Gestalt eines Wochenmarktes (s. B.2.2), und weitere Aufenthaltsorte, an denen „etwas passiert“, v.a. der Böcklerpark
- Beachtung einer sinnvollen Mischung bei der Vergabe von Gewerberäumen → Ansiedlung bewohnerattraktiver Läden, wie Blumengeschäfte, Friseure, Cafés (s. B.2)
- Mehr Abwechslung statt Uniformität in vielerlei Hinsicht

Die Überlegungen zu diesem letzteren Punkt gehen aktuell in folgende Richtungen:

(1) Abwechslungsreichere Grüngestaltung außerhalb der großen Park-Grünflächen, z.B. durch Anpflanzung von blühenden Gewächsen, und zwar im Rahmen von:

- a) bewohnergestalteten Schnellbepflanzungen von kleineren (Hoch-)Beeten und Rabatten, evtl. im Rahmen von Gestaltungswettbewerben (Umsetzungshorizont: kurzfristig)
- b) umfangreichere Neugestaltungen bzw. Aufwertungen von etwas größeren Flächen mit fachlichem Know-how (Umsetzungshorizont: mittelfristig)

(2) Buntere Fassadengestaltung einzelner Häuser, v.a. solcher, die besonders auffällig, weil von weitem sichtbar, sind und die somit Symbolfunktion für das gesamte Wohnviertel haben

Alle Ideen müssen noch weiter fundiert und präzisiert werden. Weitere werden entwickelt, auch im Hinblick auf eine Förderung über den Projektfonds (vgl. D.2.2.2).

D.3 Steigerung des Sicherheitsempfindens

D.3.1 Erhöhung des Sicherheitsempfindens an bereits definierten Orten

Böcklerpark: Schaffung offener Eingangsbereiche (s. D.1.4.1); südlicher Wassertorplatz: Neugestaltung unter Gesichtspunkten der städtebaulichen Kriminalprävention (s. D.1.4.4).

D.3.2 Identifizierung und Beseitigung von Angsträumen

Durchführung eines Präventionsrundgangs mit Experten der städtebaulichen Kriminalprävention zur Inaugenscheinnahme von Örtlichkeiten, die von Bewohner/innen als z.T. bedrohlich bzw. unangenehm wahrgenommen werden, z.B. in Eingangs-/Durchgangsbereichen sowie in Innen-/Hinterhöfen der Wohnblöcke; Bedarfsfeststellung u.a. im Hinblick auf ausreichende Beleuchtung. Entwicklung von Maßnahmen zur Belebung der betroffenen Areale und zur Beseitigung identifizierter Angsträume, ggf. mit Unterstützung von QM. – Akteure: Polizei, Ordnungsamt, Hauseigentümer und ihre Sicherheitsdienste. – Umsetzungshorizont: Präventionsrundgang kurzfristig.

D.3.3 Weitere Maßnahmen – Information, Kommunikation u.a.

Information der Bewohner/innen über die Sicherheitslage im Gebiet und die Notwendigkeit, sicherheitsrelevante Vorfälle anzuzeigen; Weitergabe von Informationen über Orte, an denen es Berichten aus dem Quartier zufolge zu Dealerei/BTM-Delikten, sicherheitsrelevanten Vorfällen, Vandalismus etc. kommt (z.B. nördl. Wassertorplatz, Gegend rund um die VHS, bestimmte Hauseingänge), an die Sicherheitsbehörden bzw. andere verantwortliche Akteure; Aufrechterhaltung der Vernetzung der für das Gebiet relevanten Sicherheitspartner (Polizei, Wohnungsbaugesellschaften, private Sicherheitsdienste); Stärkung der Jugendfreizeiteinrichtungen, v.a. des Statthaus, und Kommunikation des Jugendsportangebots „Kreuzberg kickt“ (vgl. A.3.5.2); Stärkung des Sicherheitsempfindens von Mädchen/jungen Frauen, Kommunikation entsprechender Angebote (z.B. „Kick it! Selbstbehauptungskurs für Mädchen“); Belebung prekärer Orte.

D.4 Erhöhung der Verkehrssicherheit und Verbesserung der Mobilität

D.4.1 Mehr sichere Fußgängerüberwege

(1) Einrichtung einer Fußgängerampel zur Überquerung der Gitschiner Straße in Höhe der Böcklerstraße. – BA klärt kurzfristig die Realisierungsmöglichkeiten mit der Verkehrslenkung. Eine Realisierung kommt wenn, dann im Zuge des bevorstehenden Umbaus der Gitschiner Straße in Betracht. – Akteure: BA Straßenverkehrsbehörden. – Umsetzungshorizont: kurzfristig.

(2) Erhöhung der Verkehrssicherheit von Fußgänger/innen bei der Straßenüberquerung in den Kreuzungsbereichen Prinzen-/Gitschiner Straße und Prinzen-/Wassertorstraße, evtl. durch Verlängerung der Ampelintervalle, evtl. durch Verkehrserziehung von Kindern vor Ort. – Akteure: Straßenverkehrsbehörden, evtl. Jugendverkehrsschule. – Umsetzungshorizont: langfristig.

D.4.2 Maßnahmen gegen Raserei im Straßenverkehr

Klärung möglicher geschwindigkeitsreduzierender Maßnahmen auf der Ritterstraße, der Wassertorstraße und sonstigen von Raserei betroffenen Straßen. – Akteure: Straßenverkehrsbehörden, QM. – Umsetzungshorizont: langfristig.

D.4.3 Verbesserung der Mobilität von Radfahrer/innen

Einrichtung von mehr Radabstellplätzen im Gebiet; Bedarfsmeldung an die Grundstückseigentümer und Klärung, was geplant ist. – Akteure: Eigentümer, QM. – Umsetzungshorizont: mittelfristig.

D.4.2 Barrierefreiheit

Durchführung eines Kiezrundgangs zur Problembestimmung und Bedarfsklärung im Rahmen der AG Wohnumfeld mit Bewohner/innen, Kiezeinrichtungen sowie Experten im Bereich „Barrierefreiheitscheck“; Bedarfsmeldung an die Grundstückseigentümer und Klärung, was geplant ist. – Umsetzungshorizont: Kiezrundgang: kurzfristig; Schaffung von mehr Barrierefreiheit im Quartier: langfristig.

E) BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

Vorbemerkung zum Status quo

Die Förderung der **Bewohnerbeteiligung** nimmt im Aufgabenspektrum der Quartiersarbeit seit jeher eine herausragende Rolle ein. Das gilt weiterhin. Viele – und zwar sowohl Bewohner/innen selbst als auch Vertreter/innen der Gebietsakteure – sehen in einer Verbesserung des Beteiligungsklimas im Wassertorquartier die Grundvoraussetzung dafür, dass dieses Gebiet in der Innen- und Außenwahrnehmung steigt (Imagewandel) und dass die Erscheinung des Wohnumfelds (Stichwort „Sauberkeit“) ebenso wie das nachbarschaftliche Miteinander sich nachhaltig ins Positive wenden. QM legt vor diesem Hintergrund einen seiner Arbeits- und Förderschwerpunkte auf das Handlungsfeld Beteiligung. Unterstützt wird diese strategische Ausrichtung durch die Gewobag, die mit Beginn der IHEK-Periode 2015-2017 einen Fonds zur Realisierung von Wohnervorschlägen für Gestaltungs- und Beteiligungsmaßnahmen in Höhe von maximal 2.000 Euro zur Verfügung stellt.

Die **Einbindung der Partner** und die **Vernetzung der Akteure** vollziehen sich zum einen im QR und zum anderen in den beiden Vernetzungsrunden AG Bildung und AG Gemeinwesenarbeit, die jeweils in festem Turnus tagen und bei Bedarf ergänzt werden um temporäre themenorientierte Austauschrunden, wie zuletzt etwa eine Unter-AG „Elternarbeit an Bildungsinstitutionen“. Als neue Vernetzungsplattformen stehen ab sofort die Steuerungs- und Gesprächsrunden des Zukunftswerkstatt-Projektes sowie die AG Wohnumfeld zur Verfügung. Aktuell werden im Rahmen eines Projektes von bwgt e.V. Kontakte zwischen Bildungs- und gemeinwesenorientierten Einrichtungen im Gebiet einerseits und Anbietern von gesundheitsfördernden Leistungen im näheren Quartiersumfeld andererseits hergestellt; es werden Wege geebnet und Türen geöffnet, damit die Akteure auf beiden Seiten hilfeschuchende Menschen rasch und gezielt vermitteln können.

Handlungserfordernisse

E.1 Erzeugung eines Motivationsschubs, sich für das Quartier einzusetzen, und Gestaltung eines breiten partizipativen Strategieplanungsprozesses mit einer



Forumsveranstaltung als planerischem Kern sowie einer längeren partizipativen Umsetzungsphase („Zukunftswerkstatt-Projekt“)

Zentraler Baustein der Gebietsentwicklungsstrategie ist ein unter dem Motto „ICH+DU=WIR verändern das QUARTIER“ im Juni 2015 startendes Projekt, das die gesamte IHEK-Periode 2015-2017 überläuft und folgende doppelte Stoßrichtung hat:

- (1) „Aufrüttelung“, „Mobilisierung“: Sicherung einer breiten Beteiligung aller relevanten Akteure, einschließlich der Politik und der Bewohner/innen; letztere werden in der Anfangsphase durch vertrauensbildende Kleinmaßnahmen zum Mitmachen animiert, Erfolge in der Umsetzungsphase sollen dann das Vertrauen in gemeinsam entwickelte Gestaltungsinitiativen bekräftigen; Einbindung bislang inaktiver Akteure (vgl. v.a. E.2.2, E.2.3, E.3.2, E.3.4.1)
- (2) „Neuaustrichtung aller Kräfte für die Zukunft des Quartiers“: Gemeinsame Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven für das Gebiet; Vereinbarung entsprechender Handlungsleitfäden, evtl. einschließlich der Entwicklung von Vorschlägen für weitere strukturstärkende Maßnahmen sowie der Nachjustierung bisheriger strategischer Ansätze und der Integration neuer Ansätze in die Gesamtstrategie, auch schon für die zweite Hälfte der Periode 2015-2017

Mit der Gesamtheit seiner Maßnahmen zielt das Projekt auf die Grundlegung einer langfristig erfolgreichen Beteiligungsarbeit im Quartier. – Akteure: Bezirk (Ausschreiber des Projektes), Projektträger, QM (Projektfonds), Gewobag (u.a. finanzielle Beteiligung durch einen Bewohnerfonds); außerdem alle *im* und *für das* Quartier relevanten Akteure, einschließlich der Bewohner/innen. – Umsetzungshorizont: Juni 2015-Ende 2017.

E.2 Verbesserung der Aktivierung und Partizipation von Bewohner/innen

E.2.1 Maßnahmekonzentration im Bereich Bewohnerbeteiligung

Zur Verbesserung der Aktivierung und Partizipation von Bewohner/innen sollen 2015-2017 mehrere sich wechselseitig ergänzende Maßnahmen durchgeführt werden, die eng miteinander zu verzahnen sind: (1) Maßnahmen, die der Träger des Zukunftswerkstatt-Projektes selbst zu leisten hat (E.1); (2) Maßnahmen innerhalb desselben Projektes, die über den Gewobag-Bewohnerfonds realisiert werden; (3) Maßnahmen im Rahmen eines Nachbarschaftshilfe-Projektes zur Stärkung ehrenamtlicher Strukturen (C.3.3); (4) Beteiligungsfördernde Maßnahmen, die in der AG Wohnumfeld initiiert werden (D.2.2). (5) Aktionsfonds-Maßnahmen; (6) ggf. Maßnahmen anderer Gebietsakteure, etwa Aktivierende Befragungen, wie sie zuletzt vom MGH durchgeführt wurden (2014). – Akteure: für die Maßnahmebereiche (1) bis (5): QM, Mitglieder der Steuerungsgremien des Zukunftswerkstatt-Projektes.

E.2.2 Aktivierung von nicht repräsentativ eingebundenen Mietergruppen

Bewohner/innen von Häusern, die nicht der Gewobag oder der GSW/Deutsche Wohnen AG gehören, sind in den Beteiligungsgremien im Rahmen des Quartiersverfahrens bislang unterrepräsentiert, und es gilt daher, diese Nicht-Gewobag- und Nicht-GSW-Mieter/innen gezielt zu aktivieren. – Umsetzung: Zukunftswerkstatt-Prozess; u.a. Durchführung von Aktivierungsständen in Nähe der HSW-Häuser am Segitzdamm in der Aktivierungsphase für den nächsten QR, wobei zugleich eine Befragungs-/Beteiligungsaktion für Kinder und Eltern zur Konkretisierung der am südl. Wassertorplatz geplanten Spielplatzaufwertungsmaßnahmen stattfinden kann (letzteres in Abstimmung mit BA/FB Grünflächen; vgl. D.1.4.4). – Umsetzungshorizont: schwerpunktmäßig Herbst 2015 bis 2016. – Akteure: QM, Projektträger Zukunftswerkstatt, Wohnungsbaugesellschaften.

E.2.3 Zielgruppensensible Beteiligungsanreize zur Einbindung schwer erreichbarer Bewohner/innen

Neben dem Motto „ICH+DU=WIR verändern das QUARTIER“, das als Wort-Bild-Marke sowohl das Zukunftswerkstatt-Projekt begleiten soll als auch als verbindende Klammer aller beteiligungsfördernden Maßnahmen dienen kann, hat QM auf der Basis einer Analyse des IST-Zustands ein Set von Vorschlägen zur Verbesserung der Ansprache schwer erreichbarer Bewohnergruppen und allgemein zur Weiterentwicklung der Beteiligungsarbeit im Quartier erarbeitet, das der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt im Juni 2014 gebündelt als „Beteiligungskonzept“ (36 S.) übergeben wurde und dessen wesentliche Inhalte den Organisatoren und Akteuren der in E.2.1 genannten Prozesse als Input zur Verfügung stehen. Leitlinien und wichtige Eckpunkte sind:

- (1) Anzustreben ist eine zielgruppenorientierte Beteiligungslandschaft, in der die Einbindung der Bewohner/innen sich gemäß dem oben formulierten Leitbild¹⁴ über die folgenden drei sich stufen-

weise steigenden Partizipationsebenen **Teilhabe** → **Engagement** → **Mitgestaltung** hinweg vollziehen kann, wenngleich nicht jedes einzelne Beteiligungsangebot die Perspektive „nach weiter oben“ bieten muss. Es kommt, auf Stufe 1, auf die Bildung eines starken Fundamentes an, auf dem Beteiligung langsam wachsen kann und somit auch dauerhaft ist (s. unten, „Drei Stufen der Beteiligung“).

(2) Während es für sozial benachteiligte Menschen oft einzig darum geht, sozial, ökonomisch oder kulturell teilzuhaben (Stufe 1), sind andere an anlassbezogenen Formen des Ehrenamts (Stufe 2) und wieder andere an längerfristigen Gestaltungsprozessen (Stufe 3) interessiert. Anzustreben ist eine **vielgestaltige Beteiligungslandschaft**, die diesen unterschiedlich ausgeprägten Beteiligungsbedürfnissen und -möglichkeiten Rechnung trägt, indem sie (a) sowohl punktuelles als auch dauerhaftes Engagement und (b) sowohl niedrig- als auch hochschwellige Mitwirkformen anbietet und ermöglicht.

(3) Zielgruppenorientierung heißt, auf die spezifischen Bedürfnisse bislang nicht bzw. schwer erreichter Bewohnergruppen (s. unten, „Drei Stufen der Beteiligung“) einzugehen, heißt aber nicht, alle Beteiligungsmaßnahmen auf bestimmte Gruppen zuzuschneiden. Es kommt vielmehr darauf an, auch die Perspektive der Offenheit wirksam werden zu lassen und Begegnungen von Bewohnergruppen zu ermöglichen. Beteiligungsanreize sind **zielgruppensensibel**, nicht aber zielgruppenfokussiert zu geben.

(4) Beteiligung braucht **Motivation** und Bekundungen der Aufmerksamkeit, etwa durch sichtbares Eintreten von Politiker/innen und anderen Vertreter/innen aus den vorderen Reihen der quartiersrelevanten Entscheider und Gestalter für die Belange des Gebietes. → Zukunftswerkstatt-Projekt

(5) Sie bedarf des Weiteren der **Ermutigung** und Überwindung von Anfangshürden. Bei einer erfolgreichen Aktivierung gelingt dies durch Vertrauensbildung, Vorbildpersonen und vorbildliche Aktionen, d.h. durch die Sichtbarmachung dessen, was Beteiligung bewirken kann. → Zukunftswerkstatt-Projekt, Nachbarschaftshilfe-Projekt, „Erfolgsgeschichten Partizipation“, „Talente im Quartier“ etc.

(6) Schließlich bedarf sie der **Begleitung** und **Unterstützung** durch die Gebietsakteure und der **Kompetenzstärkung** sowohl der Sichbeteiligten als auch der Unterstützer. Ebenso bedarf es starker Gesten der **Anerkennung** ehrenamtlichen Engagements. → Nachbarschaftshilfe-Projekt, Zukunftswerkstatt-Projekt; z.B. Honorierung der Pflege adretter Rabatten, Belobigung des Mithelfens in Gebietseinrichtungen anlässlich von Aktionen, Nachbarschaftsfesten oder Jubiläen.

(7) Beteiligungspotenzial liegt v.a. bei der gewiss großen Anzahl der Personen, die keine Vorstellung davon haben, woran sie sich beteiligen könnten, weshalb **Beteiligungsanreize** mit konkreten Todo-Vorschlägen zu lancieren sind, z.B. in Gestalt von „Gesucht werden ...!“-Aufrufen in Form von Plakaten oder Annoncen; z.B. für Aktionen im Böcklerpark oder in der Kiezstube.

(8) Alle Bewohnergruppen eint das Interesse am Thema Wohnumfeld. In diesem Bereich bewährte **Beteiligungsformate** sind fortzuführen und ggf. auszuweiten. → Durchführung von Bewohnerforen im Ein-bis-zwei-Jahre-Rhythmus, häufigere Kiezzrundgänge, Pflanzaktionen, Partizipation an der Gestaltung größerer Flächen, Ideenentwicklung in der AG Wohnumfeld.

Drei Stufen der Beteiligung

(1) **Aktiv teilhaben**, z.B. durch Nutzung institutioneller Ressourcen, Teilnahme an Unterstützungsangeboten oder Mitmachen bei Aktionen. Nach wie vor werden auf dieser Partizipationsebene viele Bewohner/innen nicht erreicht, sei es, weil sie die Angebote nicht kennen, sei es, weil sie keine Nutzungsvorteile für sich sehen, oder weil sie Nutzungshemmungen verspüren. Dieser Befund gilt für sämtliche Bewohnergruppen – nicht migrantische ebenso wie migrantische –, sodass die Förderung der aktiven, sozialen Teilhabe im Quartier als „Generalprojekt“ fortzuführen ist. – Umsetzungsschritte → C.XXX.

(2) **Mehr Engagement des Einzelnen** bei der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung von Gemeinschaftsaktionen. Passivität auf dieser zweiten Partizipationsebene ist im QM-Gebiet über alle Bewohnergruppen hinweg verbreitet, indes sollte eine verbesserte Beteiligungsarbeit zielgruppensensible Beteiligungsanreize insbesondere für folgende Gruppen geben:

- **Jugendliche** → v.a. Zukunftswerkstatt-Projekt; gelegentliche Durchführung von QR-Sitzungen zu Jugendthemen; „Ideenfestivals“, angedockt an jugendspezifische Veranstaltungen (Breakdance-Abend, Fußball-TV-Abend etc.) in den entsprechenden Kiezeinrichtungen; perspektivisch Jugendrat am Statthaus Böcklerpark
- **Frauen/Mütter**, nicht nur aus dem arabischen und türkischen Kulturkreis → gezielte Ermutigung, sich einzubringen; Mitgestaltung der Kiezstube u.a.
- **Männer/Väter**, nicht nur aus dem arabischen und türkischen Kulturkreis → Mentorenaufgaben im Freizeitsport, Belebungsaktionen im Böcklerpark u.a.
- **Senior/innen** → Aktionen im Kulturbereich, Austausch Jung-Alt u.v.m.
- **Studierende, Akademiker, Kreative** (die in Quartiersbelangen bislang wenig in Erscheinung treten) → Zukunftswerkstatt-Projekt, Maßnahmen zur Belebung des Quartierszentrums u.a.

(3) **Mitgestalten und Mitentscheiden**. Beteiligung in diesem – was den Grad an Veränderbarkeit des Lebensumfelds angeht – weitreichendsten Sinne vollzieht sich generell in Kooperation mit bzw. Abgrenzung zu anderen Akteuren, meist im Rahmen von Gremienarbeit. Vor allem auf dieser dritten Ebene sind die Beteiligungswünsche und -chancen von Bewohner/innen deutscher und nicht deutscher Herkunftssprache unterschiedlich gelagert bzw. ausgeprägt. Dass der jetzige Quartiersrat im März 2014 mit zehn migrantischen (von insgesamt vierzehn) Bewohnervertreter/innen startete, von denen dann aber binnen weniger Wochen gleich vier wieder absprangen – offenbar weil sie ihre Beteiligungserwartungen in diesem Gremium nicht erfüllt sahen –, dürfte symptomatisch sein. Es zeigt sich an diesem Beispiel die anhaltende Schwierigkeit der Aktivierung migrantischer Bewohner/innen für formalisierte Partizipationsverfahren. – Umsetzung: → Kiezzrundgänge, AG Wohnumfeld, Zukunftswerkstatt-Projekt, Einbindung bislang nicht aktiver Mietergruppen.

E.2.4 Zielgruppenübergreifende Beteiligungsanreize mit identifikationsstiftender Wirkung

(1) Aufstellung einer witzig, fröhlich, jedenfalls auffällig gestalteten Sammelbox für Behohnervorschläge im öffentlichen Raum, die aus schwerem Material gefertigt ist und durch ihr Äußeres signalisiert, wie wichtig der Beitrag der Bewohner/innen ist. Eine solche Einwurfbox ist ein simpler, aber effektiver Beteiligungs-Apparat. Seine Stärke liegt darin, dass man sich nicht persönlich zu erkennen geben muss und trotzdem partizipieren kann. Veröffentlichung der Vorschläge über die QM-Webseite und Einspeisung in das Zukunftswerkstatt-Projekt. Perspektivisch bildet sich ein Behohnerteam, das die Vorschläge sichtet. – Akteure: Bewohner/innen, die die Box am besten zusammen mit Handwerker-Künstlern aus dem Gebiet bauen und ihr ein individuelles „Kiezgesicht“ verleihen; QM (ggf. Aktionsfonds), ggf. Träger Zukunftswerkstatt-Projekt; Grundstückseigentümer.

(2) Einbeziehung von Bewohner/innen in regelmäßige oder gelegentliche Redaktionssitzungen zur Weiterentwicklung des QM-Newsletters

E.3 Festigung bestehender Netzwerkstrukturen, Ausbau der Vernetzung und Einbindung weiterer für das Quartier relevanter Akteure

E.3.1 Vernetzung im Bereich Bildung, Ausbildung, Jugend

(1) Weitere Festigung der Vernetzung der Bildungsakteure in den QM-Gebieten Wassertorplatz und Zentrum Kreuzberg (AG Bildung), abgestimmt mit dem Prozess der Vernetzung der vorhandenen Bildungsnetzwerkstrukturen im Aktionsraum Kreuzberg-Nordost bzw. im Bezirk

(2) Effektiver Einbindung des Statthauses Böcklerpark in die Vernetzungsstrukturen des Quartiers und Förderung der Vernetzung der Einrichtung mit quartiersnahen Jugendeinrichtungen (s. A.2.2)

E.3.2 Vernetzung im Bereich Arbeit und Wirtschaft

Einbindung von Gewerbetreibenden bzw. Unternehmen und deren Belegschaften in die Kooperations- und Vernetzungsstrukturen des Quartiers bzw. in konkrete, evtl. öffentlichkeitswirksame Einzelaktionen, ggf. mit Vernetzung gewerblicher Akteure untereinander (s. B.3).

E.3.3 Vernetzung im Bereich Nachbarschaft etc.

(1) Fortführung der AG Gemeinwesenarbeit, mit themenspezifischer Erweiterung des Teilnehmerkreises und effektiverer Nutzung der Vernetzungsstruktur für die Bekanntmachung der Angebote

(2) Verstetigung von Kontakten zu Anbietern von Gesundheitsleistungen; dazu gelegentliche Einbeziehung solcher Akteure in die Vernetzungsrunden (v.a. AG GWA)

E.3.4 Bereich Öffentlicher Raum, Wohnen

(1) Konsolidierung der Vernetzung (AG Wohnumfeld), mit themenspezifischer Erweiterung des Teilnehmerkreises; Verzahnung bzw. Zusammenführung der AG Wohnumfeld mit den sich aus dem Zukunftswerkstatt-Projekt heraus bildenden Gestaltungsinitiativen, um Doppelstrukturen zu vermeiden

(2) **Einbindung weiterer Wohnungsbaugesellschaften.** Als einzige Wohnungsbaugesellschaft ist bislang die Gewobag „Partnerin der Quartiersentwicklung“, obwohl das Wohnen und Leben im Quartier auch von vielen anderen Hauseigentümern mehr oder weniger stark mitgeprägt werden. Es soll darauf hingewirkt werden, dass auch diese anderen Eigentümer, v.a. die mit einer Vielzahl von Häusern im Quartier vertretenen Immobiliengesellschaften, sich für die Belange des Quartiers engagieren, indem sie sich z.B. aktiv in den Zukunftswerkstatt-Prozess einbringen. Das gilt namentlich für die GSW/Deutsche Wohnen AG, die sich auch in der abgelaufenen IHEK-Periode von jeglicher Mitwirkung im Quartier dezidiert ferngehalten hat, aber auch für einige weitere Unternehmen, die in ihrem Bestand bis zu 14 Mehrstockhäuser haben.

E.3.5 Förderung der Bewohnerbeteiligung

(1) Koordination der vielfältigen Maßnahmen und Prozesse zur Förderung der Bewohnerbeteiligung, die in den Jahren 2015-2017 laufen (s. E.2.1)

(2) Unterstützung von netzwerkartigen Ansätzen im Bereich Jugendbeteiligung, wie sie sich in der „Initiative Bolzplätze Wassertorplatz“ beispielhaft und erfolgreich gezeigt haben

E.3.6 Stärkung von raumbezogenen netzwerkartigen Kooperationsbeziehungen von Gebietseinrichtungen

Bei Bedarf z.B. Unterstützung des Kooperationsclusters „Südlich der Gitschiner Straße“ (Statthaus, Begegnungsstätte, Kita Siebenschläfer) sowie des Kooperationsclusters der Bildungs- und Nachbarschaftseinrichtungen im Nordwesten des Gebietes (MGH, Ritterburg, OWG, Kitas) bei der Intensivierung und dem Ausbau ihrer Vernetzung im engeren Gebietsumfeld und über dessen Grenzen hinaus – in den Aktionsraum hinein –, ggf. bei der Sondierung von Finanzierungsmöglichkeiten über Förderprogramme auch außerhalb der Sozialen Stadt

4. FAZIT

ZUKÜNFTIGE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Nach der Darstellung der Problemlagen im QM-Gebiet und der Erarbeitung der daraus resultierenden Handlungserfordernisse sowie Umsetzungsstrategien sollen im Folgenden die Handlungsschwerpunkte in den fünf Bereichen zusammenfassend benannt werden:

Die wichtigsten Maßnahmenschwerpunkte in der IHEK-Periode 2015-2017

- Stärkung der Beteiligung *im* und *für das* Quartier, inkl. Gewinnung neuer Akteure
- Gestaltung eines partizipativen Strategieplanungsprozesses für die Gebietszukunft allgemein, mit Umsetzung von vereinbarten Maßnahmen
- Gestaltung eines lebenswerten Wohnumfeldes
- Nachbarschaftsstärkende Maßnahmen und Nachhaltigkeitssicherung von Angeboten

A) Bildung, Ausbildung, Jugend

- Verstetigung und Ausweitung von Strukturen zur Förderung von Vor- und Grundschulkindern in Sprachbildung, Gesundheit, Bewegung, kognitiven und sozialen Kompetenzen
- Infrastrukturelle Stärkung von Einrichtungen der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit
- Verbesserung der Übergänge entlang der Bildungskette (Fokus: Grundschule-Oberschule)

B) Arbeit und Wirtschaft

- Verbesserung der Zugangschancen zu Ausbildung und Beruf durch langfristige Bildungsförderung, beginnend im Vorschulalter, mit kontinuierlicher Unterstützung zur Vermeidung von Schulabbrüchen und zur Erlangung des MSA
- Unterstützung der individuellen Beratung und Begleitung zur Verbesserung der Ausbildungschancen nach dem Schulabschluss bzw. zum Nachholen des MSA; Berufsorientierung
- Impulse für eine Belebung des Quartiers durch bewohnerattraktives Gewerbe
- Einbindung gewerblicher Akteure in planerische, partizipative und maßnahmenbezogene Prozesse der Gebietsentwicklung

C) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

- Gewährleistung der institutionellen Basis für die Nachbarschaftsarbeit im Quartier (→ Stärkung der zentralen Institutionen, v.a. des Nachbarschaftsortes Kleine Ritterburg)
- Optimale Zur-Geltung-Bringung einer in der Gebietsinfrastruktur fest verankerten, bedarfsgerechten Palette an Beratungs-, Hilfs- und Freizeitangeboten (→ Koordinierung und Professionalisierung der Angebotsbekanntmachung; Nachhaltigkeitssicherung der Angebote, u.a. durch Qualifizierung im Fundraising-Bereich; Weiterentwicklung der Angebotspalette, angepasst an aktuelle Erfordernisse)
- Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen durch austauschfördernde Aktivitäten (→ Feste, kulturelle Freizeitangebote und andere Kleinaktionen, informelle Nachbarschaftstreffs) und durch Intensivierung des ehrenamtlichen Engagements (→ Unterstützung von Nachbarschaftshilfe-Strukturen)
- Förderung des respektvollen Miteinanders der Bewohnergruppen im Quartier

D) Öffentlicher Raum

- Sicherung und Steigerung der Aufenthaltsqualität von Grünflächen und öffentlich nutzbaren Aufenthaltsorten (in Grünanlagen, in Innenhöfen)
- Sicherung und Steigerung der Qualität und Auslastung speziell der Spiel-/Sportplätze im Gebiet, inkl. Baumaßnahmen zur Instandsetzung von Bolzplätzen
- Verschönerung des Wohnumfeldes durch Neugestaltung, Belebung und Behebung eminenter Sauberkeitsprobleme, befördert durch eine verbesserte, ausgeweitete Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften sowie eine intensive Einbeziehung der Bewohner/innen in die

Planungs-, Entscheidungs- und ggf. Umsetzungsprozesse, basierend auf einer systematischen Mängelerfassung und auf konkreten Verbesserungsvorschlägen der Bewohner/innen

- Steigerung des Sicherheitsempfindens, mit Berücksichtigung von Aspekten der städtebaulichen Kriminalprävention
- Berücksichtigung von Mobilität als Faktor der Gebietsentwicklung

E) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Erzeugung eines Wachrütteleffekts und Motivationsschubs, sich für das Quartier einzusetzen, und Gestaltung eines breiten partizipativen Strategieplanungs- und Umsetzungsprozesses, inkl. Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Medien für diesen Prozess und Einbindung aller für diesen Prozess und die Gebietsentwicklung allgemein relevanten Akteuren
- Verbesserung der Aktivierung und Einbindung von (a) nicht repräsentativ eingebundenen Mietergruppen und (b) schwer erreichbaren Bewohnergruppen
- Festigung und themenspezifische Ausweitung bestehender Vernetzungsstrukturen in den Bereichen Bildung, Gemeinwesenarbeit und Wohnumfeld
- Erweiterung des Kreises von Kooperationspartnern aus der Immobilienwirtschaft → Einbindung der GSW und anderer großer Eigentümer- und Wohnungsverwaltungsgesellschaften
- Aktivierung und Vernetzung von gewerblichen Akteuren

VERSTETIGUNG DER ERFOLGE DES QM-VERFAHRENS ÜBER DIE FÖRDERZEIT HINAUS

Die dauerhafte Sicherung der im Rahmen des Quartiersverfahrens erzielten Erfolge in allmählicher Abkoppelung und Loslösung von den QM-Strukturen stellt im Wassertorquartier eine weit über den Planungszeitraum dieses Strategischen Handlungskonzepts (2015-2017) hinausweisende, langfristige Aufgabe dar. Eckpunkte der langfristig angelegten Verstetigungsstrategie sind:

- (1) Stärkung der zentralen Einrichtungen als institutionelles Rückgrat der Gebietsinfrastruktur und als Netzwerkknoten
- (2) Festigung der aufgebauten Kooperations- und Netzwerkstrukturen
- (3) Sicherung der Nachhaltigkeit von Fördermaßnahmen v.a. durch Implementierung der Angebote in den Kiezeinrichtungen
- (4) Stärkung und Einbindung ehrenamtlicher Ressourcen in die Quartiersentwicklung
- (5) Anpassung der Verstetigungsstrategien an die im Verlauf des Zukunftswerkstatt-Projekts erzielten Vereinbarungen für die weitere Gebietsentwicklung

(1) Gemeinwesenorientierten Multifunktionseinrichtungen, wie dem MehrGenerationenHaus, der Ritterburg und dem Statthaus Böcklerpark, fällt in benachteiligten Quartieren generell eine wichtige Aufgabe bei der Stabilisierung und Aufwertung der Gebietsstrukturen zu. Namentlich das MGH ist wegen seiner zentralen Lage und seiner Angebotsvielfalt, vor allem aber wegen seiner konzeptionellen Grundausrichtung (Netzwerkarbeit, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements etc.) und seiner in praxi jetzt schon ausgeübten Funktion als Knotenpunkt im Quartier wie auch über das Quartier hinaus – in der (südlichen) Moritzplatzgegend –, besonders geeignet, Koordinationsaufgaben im Gebiet (mit) wahrzunehmen. Die finanzielle Sicherung dieser und der anderen genannten Einrichtungen ist Grundlage jeglicher Verstetigungsstrategie im Quartier.

(2) Zur Übernahme von Aufgaben in den Koordinierungs-, Moderations- und Organisationsprozessen in den für die Quartiersentwicklung zentralen Bereichen „Bildung“, „Gemeinwesenarbeit“ und „Wohnumfeld“ sind die entsprechenden Vernetzungsrunden (AGs) zu konsolidieren und – je nach thematischem Schwerpunkt – um bislang nicht mitvernetzte Akteure zu erweitern.

(3) Um Nachhaltigkeit zu erzeugen, sollten Fördermaßnahmen strukturbildend wirken bzw. sollen vor allem solche Maßnahmen umgesetzt werden, die in der Gebietsinfrastruktur verankerbar sind. Wie das im Einzelfall geschehen soll, wird im QM-Gebiet Wassertorplatz gemeinsam mit den betreffenden Einrichtungen u.a. in den AGs erörtert und stellt eine der wesentlichen Planungsaufgaben dieser Vernetzungsrunden dar. – Ein weiterer Verstetigungsgarant sind Wissenstransfermodule in den Projektabläufen, z.B. die Qualifizierung von Erzieher/innen der Quartierskitas im Hinblick auf verschie-

dene methodische Ansätze zur Unterstützung der Entwicklung von Vorschulkindern. – Drittens ist wichtig, dass laufende Projekte von Beginn an in bestimmten Abständen auf ihre „Nachhaltigkeit“ hin geprüft werden; dazu sind klare Zielbeschreibungen, detaillierte Ablaufpläne und Erfolgskriterien zu vereinbaren. – Außerdem ist die Selbstorganisationskraft von Akteuren und Einrichtungen im Hinblick auf die Sicherung ihrer Finanzquellen durch Fundraising zu stärken.

(4) Stabile, von den Anwohner/innen getragene Netzwerke, die die Verstetigungsprozesse unterstützen könnten, existieren im Wassertorquartier derzeit nicht. Es gilt, sie kontinuierlich aufzubauen und zu stabilisieren.

(5) Wie bereits in der Einleitung zu diesem Strategie- und Handlungskonzept festgestellt, macht die Durchführung eines zukunftsplanerischen Prozesses nach dem Modell einer Zukunftswerkstatt – der in der Periode 2015-2017 eine so zentrale Rolle spielen wird – nur Sinn, wenn die Gesamtstrategie flexibel genug gestaltet ist, um die sich aus diesem Prozess heraus ergebenden Vereinbarungen in die Rahmenstrategie integrieren zu können. Das gilt auch für die Verstetigungsstrategien des Quartiersmanagements.

ANLAGE

TABELLEN UND SCHAUILLDER

Neue Akzente in den einzelnen Handlungsfeldern

A) Bildung, Ausbildung, Jugend <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstetigung und Ausweitung von Strukturen zur Lernförderung von Vor- und Grundschulkindern
B) Arbeit und Wirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulse für eine Belebung des Quartiers durch bewohnerattraktives Gewerbe ▪ Einbindung gewerblicher Akteure in die Gebietsentwicklung auf verschiedenen Ebenen
C) Nachbarschaft <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung des Nachbarschaftsortes Kleine Ritterburg ▪ Stärkung der Nachbarschaftshilfe im Gebiet ▪ Stärkung der Kleinaktionskultur im Gebiet ▪ Koordinierte Angebotsbekanntmachung ▪ Nachhaltigkeitssicherung von Angeboten
D) Öffentlicher Raum <ul style="list-style-type: none"> ▪ Baumaßnahmen zur Instandsetzung von Bolzplätzen ▪ Systematische Mängelerfassung und konkrete Vorschläge zur Verschönerung des Wohnumfelds durch Bewohner/innen ▪ Berücksichtigung von Aspekten der städtebaulichen Kriminalprävention ▪ Berücksichtigung von Mobilität als Faktor der Gebietsentwicklung
E) Beteiligung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipations- und Zukunftsplanungsprozess „ICH+DU=WIR verändern das QUARTIER“ ▪ Sensibilisierung von Politik, Verwaltung, Medien, Experten etc. ▪ Einbindung der großen Immobilien- und Wohnungsverwaltungsgesellschaften, u.a. der GSW ▪ Aktivierung nicht repräsentativ eingebundener Mietergruppen (Nicht-Gewobag- und Nicht-GSW-Mieter) ▪ Aktivierung und Vernetzung von gewerblichen Akteuren

Bewohnerstruktur

Bewohnerstruktur	QM-Gebiet Wassertorplatz				Berlin			
	2010 ¹⁵	2011 ¹⁶	2012 ¹⁷	2013 ¹⁸	2010 ¹⁹	2011 ²⁰	2012 ²¹	2013 ²²
Einwohnerzahl	7.997	8.145	8.221	8.208				
Migrantenanteil	71,14%	72,01%	71,83%	72,64%	26%	27%	27%	27%
Erwerbslosenquote	11,47%	13,03%	11,92%	11,57% ²³	6%	6%	6%	6%
Bezieher von Transfereinkommen	55,66%	55,48%	54,66%	54,47%	15%	15%	14%	14%

Altersstruktur

Alter	QM-Gebiet Wassertorplatz								Berlin			
	2010 ²⁴	2010	2011 ²⁵	2011	2012 ²⁶	2012	2013 ²⁷	2013	2010 ²⁸	2011 ²⁹	2012 ³⁰	2013 ³¹
0 – 6	735	9,19%	747	9,17%	739	8,99%	699	8,52%	5%	5%	6%	6%
6 – 18	1.252	15,66%	1.261	15,48%	1.240	15,08%	1.272	15,50%	9%	9%	9%	9%
0 – 18		24,85%		24,65%		24,07%		24,02%				15%
18 – 35	1.956	24,46%	2.026	24,87%	2.084	25,35%	2.086	25,41%	24%	24%	25%	25%
35 – 55	2.258	28,24%	2.305	28,30%	2.303	28,01%	2.303	28,06%	30%	30%	30%	29%
55 – 65	695	8,69%	718	8,82%	712	8,66%	700	8,53%	12%	12%	12%	12%
65+	1.102	13,78%	1.088	13,36%	1.143	13,90%	1.148	13,99%	19%	19%	19%	19%

Einrichtungen und Akteure im Gebiet (mit Angabe von Ort und Träger)

(Kursiv = quartiersangrenzend liegende Einrichtungen)

3 Nachbarschafts-/Begegnungsstätten:

- MehrGenerationenHaus Wassertor – Wassertorstr. 48 – Wassertor 48 e.V.
- Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Gitschiner Str. 38
- Familienzentrum Ritterburg/Kleine Ritterburg – Ritterstr. 35-36 – Verein Nestwärme

2 Kinder- bzw. Jugendfreizeiteinrichtungen:

- Statthaus Böcklerpark – Prinzenstr. 1 – Kreuzberger Musikalische Aktion e.V.
- Kleine Ritterburg – Ritterstr. 36 – Verein Nestwärme

7 Kitas, davon 3 im Quartier und 4, deren Kinder zu mindestens einem Drittel im Quartier leben:

- Kita Lobeckstraße – Lobeckstr. 11 – Kindergärten City
- Ev. Kita St. Simeon – Wassertorstr. 21a – Ev. Kirchenkreis Berlin Stadtmitte
- EKT Siebenschläfer – Böcklerstr. 8 – EKT Siebenschläfer e.V.
- Kita Ritterburg – Ritterstr. 35 – Verein Nestwärme
- Kita Leuschnerdamm – Leuschnerdamm 33 – Kindergärten City
- EKT Zappergeck – Alexandrinenstr. 1b – EKT Zappergeck e.V.
- Wildfang-Kindergarten – Prinzenstr. 85 – „Wildfang“ Kinder gGmbH

3 Grundschulen, alle außerhalb des QM-Gebiets:

- Otto-Wels-Grundschule – Alexandrinenstr. 12
- Bürgermeister-Herz-Grundschule – Wilmsstr. 10
- Jens-Nydahl-Grundschule – Kohlfurter Str. 20

Mehrere große Immobilienunternehmen und einige Einzelhaus-Eigentümer, v.a.:

- Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin – Häuser im nördl. Quartier
- GSW/Deutsche Wohnen AG – Häuser im südl. Quartier
- Westgrund Immobilien Beteiligung III. GmbH – Häuser im nörd. Quartier, verwaltet von der Ernst G. Hachmann GmbH
- HWS Hilfswerk-Siedlung GmbH – Häuser im südl. Quartier

Weitere Akteure:

- St. Simeon-Gemeinde – Wassertorstr. 21
- Haus des Sports – Böcklerstr. 1
- Jugendverkehrsschule am Wassertorplatz – Wassertorplatz
- Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg – Wassertorstr. 4

Einrichtungen, bei denen eine Öffnung zum Quartier nicht möglich ist:

- Kindernotdienst – Gitschiner Str. 48 – Berliner Notdienst Kinderschutz
- Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“ – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
- Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.

ENDNOTEN

- ¹ Vgl. MMS 2013, Indikator S1 „Arbeitslosigkeit 2012“: PLR Moritzplatz 17,85 %, PLR Wassertorplatz:15,58 %. Erwerbslosenquote im QM-Gebiet laut Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014: 11,57 %.
- ² Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ³ „Kinderarmut“ wird im MMS 2013 gemessen am Anteil der Empfänger/innen von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) an den unter 15-Jährigen. Die Werte liegen für den PLR Moritzplatz bei 76,30 % und den PLR Wassertorplatz bei 72,07 %. Mittelwert: 30,90 %.
- ⁴ „Altersarmut“ wird im MMS 2013 gemessen am Anteil der Empfänger/innen von Grundsicherung nach SGB XII im Alter von 65 Jahren und älter an den Einwohner/innen dieser Altersgruppe. Die Werte liegen für den PLR Moritzplatz bei 15,00 % und den PLR Wassertorplatz bei 27,83 %. Mittelwert: 5,21 %.
- ⁵ SenGesSoz, Handlungsorientierter Sozialstrukturatlas Berlin 2013, S. 29, S. 62. – Auf Rang 418 liegt: PLR Hellersdorfer Promenade (Bezirk Marzahn-Hellersdorf).
- ⁶ Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013.
- ⁷ MMS 2013 – Zusammenfassung, S. 3.
- ⁸ Wo dem MMS 2013 zufolge Dynamikindikatoren eine besser als durchschnittliche Entwicklung aufweisen (D3 Veränderung Transferbezug 2011-2012, D4 Veränderung Kinderarmut 2011-2012, jeweils für den PLR Wassertorplatz), da sind die Ausgangswerte äußerst gering, und kleinste Veränderungen schlagen entsprechend stark zu Buche.
- ⁹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Idealo.de#cite_note-16 (09.04.2015).
- ¹⁰ Die Angabe entstammt dem Bedarfsatlas 2015 zum Kitaausbauprogramm, der von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft herausgegeben wurde.
- ¹¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013; Zahlen aufbereitet in der Datei „Flächen und Bevölkerungsdichte Friedrichshain-Kreuzberg gesamt und nach Regionen - Stand 31.12.2013“, <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/> (Zugriff 08.04.2015).
- ¹² Zu dem Wert für Berlin vgl. den Fragebogen für das Elektronische Monitoring (eMo) zur Bund-Länder-Städtebauförderung für das Programm Soziale Stadt 2013.
- ¹³ Vgl. IHEK 2013-2015: „Mit Blick auf die Planung und Durchführung von Neugestaltungsmaßnahmen ist perspektivisch die Bildung von Arbeitsgruppen anzustreben, die in Kooperation mit der jeweils zuständigen Wohnungsbau-Gesellschaft, ggf. auch der Bezirksverwaltung, Entscheidungsprozesse mit anschieben (etwa durch Erstellung von Mängellisten etc.).“
- ¹⁴ Danach kommt es für die positive Weiterentwicklung des Gebietes entscheidend darauf an, (1) dass allen Bewohner/innen gute und gleiche Bildungschancen, Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen zur *aktiven Teilhabe* am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben ermöglicht werden, (2) dass gemeinsam erreicht wird, dass der Kiez ein Stück Heimat ist: ein Zuhause, auf das die Bewohner/innen stolz sind und für das sie sich *gerne engagieren und Verantwortung übernehmen*, (3) dass viele dabei mitmachen – und dass am Wassertor Motivation Gleichgültigkeit ersetzt und das Bewusstsein steigt, das Zusammenleben und das Lebensumfeld durch bürgerschaftliches Engagement *aktiv mitzugestalten*.
- ¹⁵ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2010, erstellt v. SenStadtUm am 15.02.2013.
- ¹⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2011, erstellt v. SenStadtUm am 07.11.2013.
- ¹⁷ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2012, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ¹⁸ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ¹⁹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2010, erstellt v. SenStadtUm am 15.02.2013.
- ²⁰ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2011, erstellt v. SenStadtUm am 07.11.2013.
- ²¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2012, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ²² Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ²³ Im MMS 2013 zählen die beiden PLRs, aus denen das QM-Gebiet besteht, zu denjenigen mit „stark überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit“ (über 13,65 % Anteil der Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den 15-65-Jährigen).
- ²⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2010, übermittelt v. SenStadtUm am 16.12.2011.
- ²⁵ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2011, erstellt v. SenStadtUm am 15.02.2013.
- ²⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2012, erstellt v. SenStadtUm am 07.11.2013.
- ²⁷ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.
- ²⁸ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2010, übermittelt v. SenStadtUm am 16.12.2011.
- ²⁹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2011, erstellt v. SenStadtUm am 15.02.2013.
- ³⁰ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2012, erstellt v. SenStadtUm am 07.11.2013.
- ³¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg – Statistischer Bericht, Stand 31.12.2013, erstellt v. SenStadtUm am 25.09.2014.